

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

5.5.1927 (No. 123)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung Industrie- und Handelszeitung Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Hauptredaktion: S. v. Loer, Verantwortlich für Politik: D. Hoff; für den Nachrichten: A. M. Hagener; für den Handel: Heinrich Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargemeinde und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Jöhr; für Musik: Anton Knappe; für die Frauenbeilage: Frieda Luise Zimmermann; für Literatur: S. Schreyer, fämliche u. Stadtsche. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Mittelstraße 1, Berliner Abteilung: Dr. A. Jäger, Berlin-Siegelin, Sedanstraße 14, Telefon Amt Siegel 1119. Für unregelmäßige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Mittelstraße 1. Fernsprechanzeige: Nr. 13, 19, 20, 21, 297, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Der erste Tag der Weltwirtschaftskonferenz.

Der Verlauf der Eröffnungssitzung. (Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Dr. E. S. Geis, 4. Mai.
Als heute morgen kurz nach 11 Uhr Präsident Heunisch die Weltwirtschaftskonferenz im Genfer Reformationsaal eröffnete, wurde man auf den ersten Blick recht stark an die ordentlichen Tagungen im Völkerbundsaal erinnert. Der äußerliche Rahmen war ja auch derselbe. Sah man dann aber genauer hin, dann bemerkte man doch wesentliche Unterschiede in dem gewohnten Bild. Schon das Interesse der Genfer Bevölkerung ist spürbar geringer als im September v. J. Alles in der Stadt geht seinen gewohnten Gang und der spätere Plagenschmerz gilt nicht etwa der Weltwirtschaftskonferenz, sondern der Musikausstellung, die seit einigen Tagen hier stattfindet.

Die Publikumsströmen waren schon bei der Eröffnung sehr schwach besetzt, und am Nachmittag war überhaupt kein Besuch zu verzeichnen.

Der äußere Rahmen der Konferenz ist, wie bereits bemerkt, der übliche, und doch wird der regelmäßige Besucher der Völkerbundstagung bald wesentliche Unterschiede bemerken. Als der Vorsitzende am Schluß seiner Eröffnungsrede ankündigte, daß man vorläufig von offiziellen Essen und dergleichen absehen wolle, da sprach er nur einen allgemeinen Wunsch der Versammlung aus, denn sie sind nur zum Arbeiten hierhergekommen.

Einzelne Mitglieder der vorbereitenden Kommission haben schon engeren Kontakt geschlossen, im allgemeinen bleiben die nationalen Delegationen beisammen und versuchen nur von ihren Plätzen aus, einen Ueberblick zu gewinnen, immer wieder wandern dabei die Blicke nach rückwärts, nach den leeren Plätzen der russischen Delegation, von der man im Laufe der Konferenz noch allerhand Uebertragungen erwartet.

Die Eröffnungsrede des Präsidenten hat natürlich wenig Ueberraschungen gebracht. Nur in seiner Philippika gegen die Handelskammern ging er etwas über den Rahmen einer offiziellen Begrüßungsansprache hinaus. Man ist überzeugt, daß er die Fingel der Konferenz seit in der Hand hält. Trotzdem

rechnet man mit einer langen Dauer der Konferenz.

Am Nachmittag begann die allgemeine Aussprache. Ein Wissenschaftler, ein Diplomat, ein Finanzmann und ein Industrieller aus vier verschiedenen Ländern mit völlig verschiedenen Interessen betrogen nacheinander die Rednertribüne, um mehr oder weniger deutlich (der Politiker war natürlich am undeutlichsten) ihre Ansichten über die gegenwärtige Schwierigkeit der Weltwirtschaft zu entwickeln. Auch wenn man nur diese Neben gehört hat und sonst nichts weiß von den widerstreitenden Interessen und Ansichten, man müßte zur Ueberzeugung kommen, daß die Ueberwindung der Hindernisse, die einer erprießlichen Entwicklung der Weltwirtschaft im Wege stehen, nicht leicht sein wird.

Als dann Nachmittag endlich wurde, daß heute in der Volleröffnung doch nicht anderes mehr zu erwarten stand, als was man eine halbe Stunde nach Schluß im offiziellen Bericht lesen würde, machte sich ein großer Teil der Presseleute auf, zum

Empfang der Russen.

die mit dem 5-Uhr-Zug angekündigt waren. Sie fanden aber einen leeren Salonwagen. Die Vertreter der Sowjets hatten es vorgezogen, auf einer kleinen Station vor Genf den Wagen zu verlassen, und dann Genf mit dem Automobil zu erreichen. Die Russen werden von einem Heer von Kriminalbeamten geschützt und nicht einmal ein Sekretär wird ohne Bewachung in die Stadt gehen. (Den ausführlichen Bericht über die Eröffnungssitzung finden unsere Leser auf Seite 2.)

Neue Enthüllungen des „Giornale d'Italia“.

TU. Rom, 4. Mai.
„Giornale d'Italia“ meldet aus Rom, daß im südlawischen Hafen Sussaf ein französischer Dampfer von Marseille kommend eingetroffen sei, der ausschließlich mit Kriegsmaterial (Munition, Motoren und Teilen für Flugzeuge) beladen gewesen sei. Eine von einem südlawischen General geführte Militärkommission habe die Ausladung des Materials überwacht, das mit einem Sonderzug nach Belgrad befördert worden sei. Zwei weitere Dampfer mit Kriegsmaterial seien von Marseille abfahrend.

Der deutsche Schritt in Paris. (Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 4. Mai.
Der deutsche Geschäftsträger Dr. Rieth hat heute die Besprechung mit dem französischen Außenminister Briand gehabt, über deren Gegenstand wir bereits berichtet haben. Am Quai d'Orsay sowie an zuständigen deutschen Stellen bewahrt man über die Unterredung strengstes Stillschweigen und erklärt lediglich, daß Frankreich und Deutschland interessierende Fragen behandelt wurden.

Zum Besuche des deutschen Geschäftsträgers bei Briand.

Zu den Meldungen über den Besuch des deutschen Geschäftsträgers in Paris beim französischen Außenminister wird von besonderer Seite folgendes mitgeteilt: Es ist richtig, daß heute vormittag eine längere Unterhaltung zwischen den beiden Herren stattgefunden hat. Dieser Unterhaltung den Charakter einer besonderen und formellen deutschen Demarche beizulegen, liegt nicht der geringste Anlaß vor.

Es handelt sich um eine der diplomatischen Aussprachen über die verschiedenen schwebenden Fragen, die dadurch an Umfang und Bedeutung gewonnen haben, daß infolge der Abwesenheit des französischen Außenministers von Paris u. der Erkrankung des deutschen Botschafters seit langer Zeit derartige Unterhaltungen nicht mehr stattfinden konnten. Es ist anzunehmen, daß neben einer Reihe anderer Fragen in Fortführung des seit einigen Monaten sowohl hier

in Berlin als auch in Paris gepflogenen Gedankenaustausches auch die Rheinlandfragen, insbesondere die Frage einer Verminderung der Besatzungsmächte, besprochen worden sind.

Aus diesem Sachverhalt ergibt sich ohne weiteres, daß die Mitteilungen über eine planmäßige deutsche Aktion oder eine Parallelaktion in den verschiedenen europäischen Hauptstädten der Grundlage entsprechen. Ebenso liegt es auf der Hand, daß es bei diesem Sachverhalt nicht möglich ist, jetzt etwa nähere und bestimmte Mitteilungen über abschließende Ergebnisse der Untersuchung zu machen.

Eine Niederlage der chinesischen Nordarmee.

.. Berlin, 4. Mai.

Die hiesige Meldung aus Peking besagen, haben die Nordtruppen eine ziemlich schwere Niederlage erlitten. Die Lage der Nordarmee ist durch den Uebergang des Generals Sunghuanfang zu den Südruppen noch verschlechtert worden. General Fenghustang bringt in Einklang in das westliche Gebiet der Honanprovinz vor, um die Nordarmee von ihrer Rückverbindung abzuschneiden.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Schanghai hat General Tschangkaifisch zwei vergebliche Versuche, den Yangtse zu überschreiten, unternommen.

Die wirtschaftlichen Gefahren einer Aenderung der Aufwertungsgeetze.

Curtius, Schacht und Hergt vor dem Rechtsausschuss

VDZ, Berlin, 4. Mai.

Die heutige Sitzung des Rechtsausschusses des Reichstages beschäftigte sich mit der wirtschaftlichen Bedeutung der Aufwertungsfrage. Auf Eruchen des Ausschusses war neben dem Reichsminister der Justiz der Reichswirtschaftsminister zugegen, um seinen Standpunkt zu der vorzuschläglichen Aenderung der Aufwertungsgeetze darzulegen.

Der Reichswirtschaftsminister

bearbeitete in seinen Ausführungen die Bedeutung der Frage für das Gebiet der gewerblichen Wirtschaft und der Banken. Er ging davon aus, daß die gegenwärtige Wirtschaftslage trotz unverkennbarer Besserung keineswegs so klar und gefestigt sei, daß man bestimmt mit einem günstigen Verlaufe rechnen und ein Experiment, wie es eine Aenderung der Aufwertungsgeetze gebietet, zu unternehmen könne. Er nahm an Hand einzelner typischer Bilanzergebnisse Stellung zu den verschiedenen Aufwertungsproblemen, insbesondere zu der Frage der Aufwertung der Industrieobligationen, der Lebensversicherungen und der Aufwertung der Bankguthaben. Er kam zu dem Ergebnis, daß in allen diesen Punkten

eine Aenderung der gegenwärtigen Gesetzgebung gefahrbringend

sei. Zusammenfassend wies er darauf hin, daß der gesamte inländische und internationale Rechtsverkehr seit 1925 sich darauf gearändert habe, daß eine Aenderung der damals festgelegten Verhältnisse nicht eintreten würde. Eine Enttäuschung dieser Anschauung müsse dazu führen, daß auch in Zukunft eine Neuregelung nicht als endgültig angesehen werden würde und man im Hinblick auf die Gefahren einer weiteren Aenderung Risikoprämien einschalten würde, die zu einer Gefährdung der ganzen Wirtschaft und zu einer Schädigung ihrer Wettbewerbsfähigkeit führen müßten, denn unsere Vermögenswerte hätten sich inzwischen grundlegend geändert.

Eine Aenderung der Aufwertungsgeetze

gerade nur zu neuen großen Ungerechtigkeiten und in vielen Fällen sogar mittelbar zu einer entschädigungslosen Entziehung führen.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht

unterstützte die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers und ergänzte sie durch zahlreiche konkrete Beispiele. Er ging insbesondere auf die Bestrebungen zur Aufwertung der

Reichsbanknoten ein und wies unter Bezugnahme auf die Entscheidung des Reichsgerichts die technische und wirtschaftliche Unmöglichkeit einer solchen Aufwertung nach. Eine Aufwertung des Papiergeldes würde einen Bruch des Londoner Paktes bedeuten. 128 Milliarden Reichsbanknoten seien heute noch uneingelöst, während das Vermögen der Reichsbank noch nicht ganz eine Milliarde ausmacht. Auch bezüglich der Bankguthaben trat er den Ausführungen des Reichswirtschaftsministers bei und betonte sehr dringlich die Unmöglichkeit einer solchen Aufwertung.

Im Prozeßwege ist bis jetzt die Aufwertung von über 600 000 Mark Banknoten bei der Reichsbank gefordert worden mit der Behauptung, daß die Banknoten von der Reichsbank vor dem Kriege ausgegeben worden seien. Es konnte aber jetzt festgestellt werden, daß davon 500 000 Mark erst nach dem Kriege ausgegeben worden sind. Eine Aenderung des Gesetzes, das der Reichsbank vorschreibt, für eine Million Papiermark eine Reichsmark zu zahlen, könnte nur unter Bruch des Londoner Paktes geschehen. Deutschland sei auf längere Zeit hinaus auf ausländischen Kredit angewiesen. Die angestrebten Aufwertungsmaßnahmen aber würden Deutschland um jeden Auslandskredit bringen.

Nach weiterer Aussprache wurde mit den Stimmen der Regierungsparteien ein Antrag v. Richter (Dem.) abgelehnt, der die Aufhebung des § 8 des Aufwertungsgeetzes verlangte. § 8 sieht vor, daß bei ungünstiger Vermögenslage des Schuldners die Aufwertung herabgesetzt werden kann.

Abgelehnt wurden auch mit dem gleichen Stimmenverhältnisse Anträge des Abg. Veß, die die §§ 8, 9 und 10 grundlegend ändern wollten.

Die sozialdemokratischen Abg. Keil und Landsberg beantragten, daß in einzelnen Fällen eine höhere Aufwertung bis 50 Prozent zugelassen werden solle.

Reichsjustizminister Dr. Hergt sprach sich gegen den Antrag aus, weil das gesamte Wirtschaftsleben nicht von neuem aufs schwerste beunruhigt werden dürfe. Wenn auch der Antrag die Fälle großer Unbilligkeit vorsehe, so würde er doch eine allgemeine Unruhe zur Folge haben, weil dadurch die Mehrzahl der bereits erledigten Aufwertungsfälle von neuem aufgerollt werden soll.

Der Ausschuss lehnt auch den Sozial-Antrag mit den Stimmen der Regierungsparteien ab und vertagte die Weiterberatung auf Donnerst.

Uebergangsstreifen.

Zu der Neuregelung des Zonenverkehrs im besetzten Rheinland.

Von

Dr. Karl Mehrmann,

Geschäftsführer des Deutschen Rheins E. V.

Am 1. Mai ist das Abkommen vom 9. April 1927 zwischen dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete und der Interalliierten Rheinlandkommission über die nördliche Demarkationslinie der zweiten Besatzungszone in Kraft getreten. Das Abkommen ist aus den rein praktischen Erfahrungen entstanden, die sich nach der Räumung der Kölner Zone aus dem Umstande ergaben, daß im Verlaufe der Zeit die nördliche Grenze der zweiten, noch besetzten Zone Koblenz-Naheunab überaus schematisch gezogen worden war. So schematisch, daß die Demarkationslinie durch Dörfer, ja sogar durch einzelne Häuser hindurchlief. Es ist begreiflich, daß die sich daraus ergebenden Zustände von beiden Seiten, sowohl von der deutschen wie von der Besatzungsseite, als untragbar empfunden wurden. Man hat deshalb durch das Abkommen vom 9. April 1927 an mehreren Stellen sogen. Uebergangsstreifen an der Demarkationslinie gebildet. Diese Linien selbst hält sich in der Hauptsache an den Flußlauf der Mosel, an Eisenbahnen und Landstraßen. In dem man auf der unbesetzten Seite, an bestimmten Stellen Uebergangsstreifen bezieht, schuf man dort Möglichkeiten für die Befahrung zur Benutzung der Bahnen und Straßen.

Es handelt sich also um eine einfache Verkehrsregelung. Das Hoheitsrecht des Deutschen Reiches im Uebergangsstreifen wird dadurch nicht im geringsten berührt. Man hat nur geglaubt, der Besatzungsbehörde das Recht anzuerkennen zu müssen, daß Ausbreitungen des Besatzungsmilitärs beim Durchmarsch von den Militärgerichten der Besatzungsmächte abgeurteilt werden; jedoch muß Deutschland benachrichtigt werden. Es lag im Interesse der deutschen Bevölkerung an der Demarkationslinie, innerhalb der zweiten Zone das allgemeine Besatzungsrecht tunlichst einzuschränken. So z. B. das Paß- und Kontrollrecht. Die Gemeinden Arnoldsweiler, Binsfeld, Jakob-Wilkesheim, Wittweh und Wessling werden auch auf dem Teil ihres Gebietes, der im besetzten Gebiet liegt, aus der Verordnungsgebung der Rheinlandkommission herausgehoben. Die Befahrung regelt dort nur noch ihr Verkehrsrecht. Das Bad Neuenahr bleibt in Zukunft von jeder Garnison vertrieben. Das ist für den Besuch von Kurfremden aus dem unbesetzten Deutschland, die den Anblick fremder Uniformen scheuen, von außerordentlicher Wichtigkeit. Auch auf der Bahnstrecke Neuenahr-Remagen erfolgt keine Paßkontrolle mehr. Im Koblenzer Brückenkopf, also in der zweiten Zone, erhalten die noch im Besatzungsgebiet liegenden Teile der Kreise Altkirchen und Marienberg ebenfalls den Charakter und damit die Vorteile der Uebergangsstreifen. Im Mainzer Brückenkopf, in der dritten Zone, wird die Bahnstrecke Frankfurt-Darmstadt, soweit diese durch besetztes Gebiet läuft, von der Kontrolle befreit. Im Bereich der Städte Frankfurt und Darmstadt, soweit er in den Mainzer Brückenkopf hineinreicht, ist die Verwendung der deutschen Staatspolizei zugelassen.

Es ist somit einfach ein Modus des Zusammenlebens hergestell worden, wie er sich aus den Unzulänglichkeiten des Verlaßtes ergibt, und der für einzelne Teile des besetzten Gebietes nicht nur an der Nordostgrenze der zweiten, sondern auch in den Randgebieten der dritten Zone für die deutschen Bevölkerung Erleichterungen schafft. Das sind annehmbare Veränderungen, die die Reibungsmöglichkeiten vermindern.

An dem Ganzen der Befetzungsstafette wird damit jedoch nicht gerüttelt. Es handelt sich nicht einmal um eine der Rückwirkungen, auf die man am Rhein nach dem Locarno-Abkommen zu hoffen berechtigten Anwandlungen. Wenn auch die einer praktischen Notwendigkeit entsprungene Regelung durch den Geist der Verantwortlichkeit, als den man die Sinneart von Locarno rühmt, erleichtert worden sein mag. Der Weg jedoch von dem Uebergangsstreifen bis zum völligen Verschwinden der Befetzung ist noch weit und mühselig. Es ist ja bekannt, daß auch in Paris immer mehr Stimmen laut werden, die auf die Unhaltbarkeit der Befetzung der 2. und 3. Zone hinweisen. So hat „Le Nouvelle“ am 29. April eingekunden, daß eine militärische Befetzung für ein besetztes Volk auf die Dauer unerträglich sei. Aber die Stimmen, die in Frankfurt für die Räumung laut

werden, erheben sich meist auf der Seite des Parlaments, die politisch gegenwärtig nicht richtunggebend ist. Und was vor allem zu beobachten ist, selbst die Einkassierungen, knüpfen das Aufgeben der Besetzung immer noch an Bedingungen. Die „Cere Nouvelle“ in ihrem eben zitierten Aufsatz schiebt das französische Bedürfnis nach Schutz vor einem neuen Angriff in den Vordergrund, fordert also über Locarno hinaus noch neue „Sicherheiten“. Worin diese bestehen sollen, sagte am selben Tage „Deuvre“; das Blatt fordert die Einrichtung einer Dauerkontrolle durch den Völkerbund im entmilitarisierten Rheinland. Das sind die denkwürdigen auch von Stresemann und im Auswärtigen Ausschuss zurückgewiesenen „éléments stables“. Man muß in Paris endlich verstehen, daß Deutschland sein Recht auf sofortige Räumung des Rheinlandes nicht durch neue Einschränkung seiner Souveränität am Rhein für alle Ewigkeit erkaufen kann. Solange man dort kein Verständnis dafür aufbringt, hat die französische Denkart noch nicht den geistigen Uebergangsstreifen betreten, der von der Besetzungspolitik zu der Verständigung führt, die das Ziel des Locarnopactes ist.

Neue französische Uebergriffe in Germersheim.

Angriffe auf ein Opfer des Leutnants Rouzier.

WTB, Speyer, 4. Mai.

Der im vorigen Jahre von dem französischen Leutnant Rouzier angegriffene Landwirt Joseph Mathes, der sich seit März nach einem Ausbruch wieder bei seinen Angehörigen in Germersheim befindet, ist wiederholt Gegenstand von Belästigungen seitens französischer Unteroffiziere der Germersheimer Garnison gewesen. Als er am 1. Mai eine Wirtschaft verließ, kamen ihm drei französische Unteroffiziere auf dem Bürgersteig entgegen. Mathes wich den Soldaten aus, wurde jedoch von einem derselben am Arm gepackt und erhielt von einem anderen einen heftigen Schlag auf den Kopf. Mathes schickte seinen Begleiter. Die drei Soldaten lauerten Mathes gerade an der Stelle, wo er im vorigen Jahr von Rouzier angegriffen wurde, auf. Mathes begab sich in ein Kaffeehaus, wohin ihm die Soldaten alsbald folgten. Der Besitzer des Kaffeehauses ließ die Soldaten jedoch nicht hinein, worauf sie sich entfernten.

Die preussische Regierung und der Fall Himmelsbach.

WTB, Berlin, 4. Mai.

Der amtliche preussische Pressedienst schreibt: Trotz der zum Fall Himmelsbach von der preuss. Staatsregierung abgegebenen Erklärung hat ein Teil der Presse ihre Angriffe gegen die Regierung fortgesetzt. Die preuss. Staatsregierung stellt fest, daß diese Angriffe zum Teil auf falschen, zum Teil sogar auf unrichtigen Informationen beruhen.

Ueber das Verhalten der Firma Himmelsbach bei Abschluß und Durchführung der Verträge über die Coupez Supplementaires hat sich die preussische Staatsregierung in genauester Beachtung des Londoner Amnestieabkommens in der Öffentlichkeit noch niemals geäußert. Weitere Aufklärung über den Sachverhalt und die Rechtslage im Rechtsstreit mit der Firma Himmelsbach zu geben, hält die preussische Staatsregierung im Hinblick auf den schwebenden Prozeß für unzulässig. Sie wird vielmehr auf möglichst schnelle Entscheidung des Rechtsstreites hin und wird das Ergebnis nach der Urteilsfällung noch bekanntgeben.

Der italienisch-ungarische Freundschaftsvertrag.

Budapest, 4. Mai. Im Auswärtigen Ausschuss wurde der italienisch-ungarische Freundschaftsvertrag einstimmig angenommen.

Der Kohlwespling.

Es tut weh, um das bevorstehende traurige Schicksal eines anderen Weizens zu wissen, ohne es abwenden zu können; selbst wenn es sich nur um ein kleines Geschöpf handelt, das man gemeinhin als unbedeutend empfindet. Aber schließlich ist ja die Trauer des Menschen nicht größer als die Trauer der Maus, und jedem ist seine genue.

Nun möchte ich wissen, wer seinen Augen zu trauen vermag, wenn er im Großstadtbummel einen Schmetterling herkommen sieht? Möchte man da nicht eher an ein weißes, vom Winde gehobenes Papierschmetterchen glauben? Aber es gibt nicht der leiseste Wind, und die Sonne, die sehr gelb aus dem dunkelblauen Pflanzhimmel schaut, beleuchtet gar zu grell und deutlich die ungewohnte Vorstellung, als daß man nicht zuletzt daran glauben müßte: ein Weispling kommt die Straße daher!

Durch die unreine Luft voll warmer Gerüche bewegten sich die blauen, roten und weißen Gestalten der Menschen bummelnd durch die Hitze und verloren sich in der Ferne als langsam wimmelnde Farbtupfen. Sie schoben sich den freieren Gärten der Vorstädte zu, wo die Paeonien, die kleinen Pflanznelken und die ersten Rosen aufgegangen sein mußten.

Und der kleine Kohlwespling kam die Straße daher.

Vor den Gasthäusern hand der Biercruch, der Tabakrauch blieb stehen, Sonntagnachmittag zu feiern, und manchmal hing eine kleine Dampfwolke auf. Aber was nützte dem Schmetterling die duffdurchdränkten, puderverweihen Mädchen?

In Haupteshöhe flog er an ihnen vorbei. Er begegnete den ehrfamen Bürgerern, den Dirnen, den Proletariern. Aber freilich, es wandte sich niemand nach ihm um, denn man war stumm, die Hitze drückte einen in den Boden, und man sah ihn überhaupt nicht.

Wollte er doch geradeaus, immer geradeaus weiterfliegen, dachte ich, so käme er in einer Stunde an einen Park, wo es immerhin einige Blumen gäbe, oder gar er gelangte in die Wie-

Die Weltwirtschaftskonferenz.

Die Eröffnungssitzung.

: Genf, 4. Mai.

Die Weltwirtschaftskonferenz wurde heute vormittag 11.25 Uhr mit einer längeren Ansprache des Präsidenten Theunis eröffnet, in der er das einzigartige internationale Gremium von Vertretern des gesamten Wirtschaftslebens begrüßte, ein Gremium, von dem man mit seinen

Vertretern aus 47 Ländern

einschließlich der Vereinigten Staaten, Australiens und der Türkei, wohl sagen könne, daß es bis heute noch keine derartige Versammlung zur Prüfung des gesamten Weltwirtschaftsprogramms gegeben habe.

Im ersten Teil seiner Rede gab der Präsident eine allgemein gehaltene Umschreibung des Programms der Weltwirtschaftskonferenz und im zweiten Teil eine Reihe von Vorschlägen für das Arbeitsverfahren der Konferenz bekannt, wobei er vor Ueberstürzung, aber auch vor Verschleppung der Arbeiten warnte und der sofortigen Ausdrück gab, daß die Ergebnisse der ersten Weltwirtschaftskonferenz den Boden für den Erfolg weiterer Wirtschaftskonferenzen vorbereiten wird.

Der Andrang zu der Eröffnungssitzung war bei weitem nicht so stark, wie bei den Hauptversammlungen der letzten Völkerbundversammlungen. Trotzdem war die Kontrolle an den Zugängen zum Reformationsaal wieder sehr streng. Der Reformationsaal war gegen 11 Uhr fast vollständig besetzt, nur die Bänke für die russische Delegation sind leer. Der Reformationsaal bietet heute ein vollkommen neues Bild, da unter den Delegierten nur ganz wenige der von den Völkerbundtagungen her bekannten Köpfe zu sehen sind.

Dem Erscheinen der einzelnen Delegationen, hauptsächlich der Vertreter der großen Industrie- und Wirtschaftsländer, wurde von den Pressetribünen aus mit großem Interesse gefolgt.

Die Bänke der deutschen Delegation befinden sich dicht am Eingang, rechts neben der Rednertribüne. Die noch leeren Bänke für die russische Delegation nehmen die letzte Reihe der den Delegationen zur Verfügung gestellten Plätze ein.

Die Ansprache des Präsidenten Theunis.

: Genf, 4. Mai.

In seiner Eröffnungssprache gab der Präsident der Weltwirtschaftskonferenz, Theunis, zunächst einen geschichtlichen Überblick über die Bemühungen des Völkerbundesrates zur Einberufung der Konferenz. Als besonders wichtig und aktuell bezeichnete er das Problem der Handels- und Zollpolitik und die Frage der internationalen industriellen Verständigung. Er wolle, so bemerkte Theunis, sich auf keine Voraussagen über das Ergebnis der Wirtschaftskonferenz einlassen, die nicht mit einem Sälage den wirtschaftlichen Mischständen ein Ende machen könne.

Man müsse sich klar sein, daß es sich um ein Werk auf weite Sicht handele.

Man dürfe aber auch nicht daran zweifeln, daß eines Tages feste Resultate erzielt werden müßten.

Sinweisend auf die Verarmung eines beträchtlichen Teils von Europa, und auf die unsicheren finanziellen Verhältnisse der Nachkriegszeit, sprach Theunis von den Finanzveränderungen, die für das internationale Wirtschaftsleben ernste Rückwirkungen zur

Folge hätten. Immer mehr verbreite sich unter den Völkern der Wunsch,

Wirtschaft auf sich allein zu stellen

und gleichzeitig neue Absatzmärkte zu schaffen. Zum Schluß machte Theunis eine Reihe von Vorschlägen über das Arbeitsverfahren der Konferenz, wobei er auch seine Absicht mitteilte, die Reden der nächsten Tage und die allgemeinen Darlegungen der Wirtschaftsprobleme in den einzelnen Ländern nach Materien zu klassifizieren.

Er hoffe, daß die Konferenz bis zum 21. Mai vielleicht abgeschlossen werden könne.

Er ersuche jedenfalls sämtliche Delegierten, sich bis zum 28. Mai freizubehalten.

Auf Vorschlag des Präsidenten wurde Loucheur unter Betonung seiner großen Verdienste um das Zustandekommen der Weltwirtschaftskonferenz unter lebhaftem Beifall zum ersten Vizepräsidenten gewählt. — Darauf wurde die Sitzung auf den Nachmittag verlagert.

Die Nachmittagsitzung der Weltwirtschaftskonferenz.

: Genf, 4. Mai.

Bei fast vollständiger Teilnahme der Delegierten, aber bei stark gelichteten Tribünen, begann heute nachmittag die Weltwirtschaftskonferenz mit der allgemeinen

Aussprache über die Ursachen der seit dem Kriege bestehenden Wirtschaftskrisis und die Mittel zu ihrer Beseitigung.

Die Aussprache wurde eröffnet durch einen langen wissenschaftlichen Vortrag des bekannten schwedischen Volkswirtschaftlers

Prof. Dr. Cassel

der u. a. wirtschaftliche Abrüstung durch Wiederherstellung des Freihandels und möglichst große Bewegungsfreiheit für das Kapital verlangte. Hierbei behandelte er auch das Problem der Arbeitslosigkeit, unter der Deutschland und England hauptsächlich zu leiden haben. Wenn man erkläre, daß die Kaufkraft im Vergleich zur Produktionskraft heute zu klein ist, so müsse untersucht werden, wie dem abgeholfen werden könne, ob man die Produktion verringere, was entschieden eine weitere Verarmung Europas mit sich bringen würde, oder ob die Kaufkraft und gleichzeitig die Produktionskraft gesteigert werden solle, wobei sich Prof. Cassel sehr entschieden für diese zweite These einsetzte. Es sei Aufgabe der Konferenz, die Mittel zu finden, um in erster Linie der Arbeitslosigkeit zu steuern, die im Grunde genommen nichts anderes als eine Folge der Planlosigkeit der Industrie sei.

Prof. Dr. Cassel verweilte außerdem des längeren bei

der wirtschaftlichen Bedeutung der Kolonien,

ihrer Reichümer und ihrer Absatzgebiete für die großen Industrieländer. Er betonte dabei auch den Bedarf der Kolonien an europäischem Kapital und fügte hinzu, daß die Kolonien ohne europäische Anleihe in Europa nicht fauen können.

Als zweiter Redner erläuterte

der italienische Delegierte

Graf Bonin-Longare

die Erwartungen, die Italien für die Weltwirtschaftskonferenz hegt.

Er unterstrich den engen Zusammenhang zwischen der politischen und

Das fünfte Regers-Fest.

Unmittelbar bevor sich zum elftenmal der Todestag Max Regers jährte (11. Mai) ist in Frankfurt die Kunst Max Regers abermals der weiten Öffentlichkeit nahegebracht worden. Den Grund dafür gab die gemeinsame Absicht der Max-Regers-Gesellschaft und der Stadt Frankfurt, mit einem großen Anlaß den „Sommer der Musik“ einzuleiten. So ist denn in den Tagen vom 26. bis zum 30. April hier das fünfte Regers-Fest gefeiert worden, wie vorweg bemerkt sei: mit größtem äußeren Erfolg vor einem höchst interessierten, zahllosen ständig wachsenden Publikum. — Angesichts des außergewöhnlichen Umfangs der künstlerischen Produktion Regers konnte selbst an fünf Konzert-Abenden nur eine sehr begrenzte Auswahl seiner Werke repräsentativer Art erscheinen; die vorgeführten Proben enthielten selbstverständlich allen Gebieten seines Schaffens. Die Frage nach der Dauer von Regers Werk hat sich besonders in den letzten Jahren — seit dem Aufkommen der „Atonalität“ — härter erhoben, und so galt es zu beweisen, daß seine Kunst nicht nur nicht veraltet ist, sondern daß auch ihre unmittelbare Beziehung zu neuzeitlichen Form- und Gestaltungsprinzipien deutlich spürbar wird.

Wie weit im einzelnen die — an sich geschichte — Auslese diesen Nachweis überzeugend erbrachte, sei dahin gestellt. Tatsache aber ist, daß die starken Eindrücke dieses Festes durchaus vermochten, die Meinung des großen Publikums wie auch vieler Musikfreunde in einem für Regers Kunst durchaus positiven Sinne zu beeinflussen bzw. zu wenden. Selbst der einfaches Hörer mußte empfinden, daß hier eine geniale Natur sich in einer Tonprache äußert, die zwar oft befremdlich, harmonisch überladen, polyphon verwickelt erklaut, aber in ihrer Gesamtheit den großen künstlerischen Wurf und sehr oft auch eine mächtige Gestaltungskraft enthält. Dem tiefer Blickenden wurde diese Kunst allegorisch fähig im Sinne eines Springbrunnens, dessen Strahl immerfort emporschießt, sich weitet, zurückstutet und im Beden gebändig,

wirtschaftlichen Aktion des Völkerbundes und erklärte, es werde immer klarer, daß es für alle Staaten gleich vorteilhaft ist, sich in ihrer industriellen und Handelsarbeit nicht gegenseitig zu fördern, sondern im Gegenteil ihre Anstrengungen und ihre Beziehungen in planmäßigen Zusammenhang zu bringen.

Kein Land sei mehr als Italien an dem Erfolg der Konferenz interessiert.

Italien, arm an Rohstoffen und umso reicher an Arbeitskräften verlange den Wiederaufbau seiner Wirtschaft. Die anderen Länder müßten die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Italiens in Rechnung stellen.

Der Vertreter der englischen Gruppe

der Internationalen Handelskammer, Walter Runciman, legte kurz die Grundzüge der Internationalen Handelskammer dar und richtete an die Konferenz einen dringenden Appell, auf die Regierungen im Sinne der Herabsetzung der Zolltarife einzurwirken. Er verlangte außerdem eine möglichst weitgehende

Verlängerung der Dauer der Handelsverträge

und wandte sich gegen jede Subventionspolitik, vor allem bei den Schiffsbauten. Runciman schloß mit der Bemerkung, daß es natürlich schwierig sein werde, bereits während der Konferenz zu positiven Ergebnissen zu kommen, daß aber die Lage eine Verbesserung des internationalen Warenaustausches namentlich auch im Hinblick auf die Hebung der Lage der großen Arbeitermassen erfordere.

Als letzter Redner der heutigen Nachmittags-sitzung forderte

der frühere polnische Handelsminister Giewic,

der jetzt Vizepräsident des polnischen Güterverbandes ist, den Schutz der nationalen Arbeit und der wirtschaftlichen Kräfte jedes einzelnen Landes im wesentlichen durch schutzsollnerische Maßnahmen. Er stellte schließlich die Forderung auf, daß die Auswanderungsländer mit den Einwanderungsländern zu einer Verständigung gelangen möchten.

Auswärtige Staaten

Neue Kündigung deutscher Bergarbeiter in Ostbergschlesien.

Rattowiz, 4. Mai. Auf dem „Hydriums-Schacht“ sowie auf den Röhrichtschächten ist neuerdings je 300 Arbeitern gekündigt worden. Hieron werden hauptsächlich leistungsgestörte Arbeiter, und diejenigen, die ihre Kinder den deutschen Minderheitsschulen zuführen, betroffen.

Der Bandenkampf in Mexiko.

Mexiko, 4. Mai. Die Regierung gibt bekannt, daß am Montag in den Provinzen Guaxarajato, Guerrero und Zacatecas mehrere Banden zerstört bzw. vernichtet und die dieser Gelegenheit 80 Luftkämpfe geäditet worden sind. Es steht fest, daß eine der Banden an dem räuberischen Überfall auf den Eisenbahnzug bei Union im Staate Jalisco am 19. April beteiligt war.

Waffenstillstand in Nicaragua.

Managua, 4. April. Eine 48 stündige Waffenruhe ist heute mittag 12 Uhr in Kraft getreten. Sie ist vereinbart worden, um General Moroa das, dem liberalen Militärführer, zu ermöglichen, nach Tipitapi zu gehen, wo er eine Konferenz mit Präsident Coolidge's persönlichem Vertreter Stimson haben wird.

sein Wollenspiel treibt — unruhig in sich und doch von außen her in strenger Form gefaßt. So bot sich die Erscheinung dieser vielfältig schillernden, doch aus einem Zentralpunkt zu erlassenden Musik.

Aus ihrer erstaunlich hohen Summe wurde eine Anzahl Proben geboten: in einem Orchester in der Paulskirche, zwei Orchester-Abenden und zwei Kammermusik im Saalbau. Es kann hier nicht auf einzelne Wertung der Darbietungen ankommen, schon wegen der Menge von Werken und von Mitwirkenden. In aller gebotenen Knappheit ist zu sagen: die starke Wirkung des ersten Abends kam vom Orgelspiel des Leipziger Organisten Günther Ramin; die Madriala-Vertonung Stuttgartart sang unter Hugo Holler's Leitung zwei Motetten, welche die außerordentlichen Schwierigkeiten des Regers-Stils zeigten, die von der Sängerschaft aber mit großer Freiheit überunden wurden. Die Kammermusik-Abende brachten Streichquartette, das Klavierquartett op. 133, das nachgelassene Klavierquintett in Es-Dur, die Bratschen-Solosuite op. 131 (mit Paul Hindemith) und Nieder (Emmi Leisner), Ausführende des Instrumentalparties waren: das Amar-Quartett, die Pianisten Walter Gieseking, Alfred Hoehn, und (als Begleiter) Ludwig Kottenberg. — Die Orchester-Abende leitete der Intendant der Frankfurter Oper, Clemens Kraus, der mit seinem Orchester am ersten Abend die Sinfonietta und die Mozart-Variationen, am Schlußabend den „Symphonischen Prolog zu einer Tragödie“, die Ballettsuite und den monumentalen 100. Psalm mit den vereinigten Chören des Cäcilien- und des Rühligen Vereins zur Wiedergabe brachte (um die Einstudierung hatte sich Kurt Krehschmar verdient gemacht). Es waren wirklich festliche Abende, und im einzelnen wie in der Gesamtheit erhoben sie die Hörer und zeigten für die Größe des Meisters, der in der Vollkraft seines Schaffens zu früh dahinging. Der das fünfte Regers-Fest in Frankfurt miterlebte, dem wird es als unerlebarster Erinnerungsbild gelten.

Arthur Vogten.

sen ohne Ende, seine Welt. Doch wer riete es ihm? Ich hebe wohl, als er an mir vorüberflog, aber ich konnte nichts sagen, weil er kein Mensch war.

Wird er nicht weit eher im Jidjad fliegen und nie hinausfinden? Einmal sah ich, wie er sich in seinem Flug um eine Spur senkte — ein kleiner Hund mit kalteblauer Schleiße hockte auf der Straße. Dann hob er sich wieder ein wenig und flog wie vorher weiter, teilnahmslos in der alten Linie, in der Höhe der Menschentöpfe.

Nach einem trostlosen Abend wird er dann in einem Kastanienbaum an der Straße nächtigen; schlafstet wie betende Hände werden seine Flügel stehen die Nacht lang.

Iber wird ihn das unbewußte Gebet seines rührenden Schlafes erreichen? Kaum! Morgen wird er wieder weiterrennen.

Automobile und elektrische Straßenbahnen werden ihn überholen, und ihre Stimmen werden um ihn her sein, wie heute. Sein Flug sah schon so hoffnungslos aus; er hatte nichts vom fröhlich-wilden, spielerisch tollen Flattern des Valters über der Wiese. Eher glitt er dem Ruder eines Menschen, den auf dem Wasser die Kräfte verlassen, und der sich doch nicht ergibt, weil er vor Nacht ein Ufer erreichen muß.

Ohne Laden, fast ohne Leben flog er. Gewiß quälten ihn Hunger und Durst, gewiß wird er sterben müssen, wie ein Mensch in der Wüste verflucht.

Ein kleiner, weicher, zuckender Fleck geht unter im bunten fremden Gewühl. Als er den ihm treuen Augen entschwinden war, erhob sich von selber der Blick. Ueber der Straße lag quergerannt eine stille Volks. Sie löste sich auf in der blauen Luft, vom Rand her langsam zergehend. Darin fand ich irgend einen Trost und feste meinen Weg fort.

Wie weit mag der kleine Falter jetzt sein? Vielleicht erhebt er sich doch noch und fliehet über alles weg? Findet sich wieder auf den Junivieren, wo der Salbei steht, den er so liebt!

Wöchte es doch so sein. A. W a h l s t r ö m .

Berlin in Erwartung des Stahlhelmtages.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

B. Berlin, 4. Mai.

Je näher der Stahlhelmtag in Berlin heranrückt, umso nervöser werden die Stahlhelmgegner.

Während die Kommunisten unter allen Umständen Zusammenstöße herbeizuführen versuchen, predigt und mahnt der „Vorwärts“ tagtäglich seine Anhänger, allen Veranstaltungen des Stahlhelms fernzubleiben.

Ein heute vom Polizeipräsidenten erlassenes Verbot der geplanten kommunistischen Gegendemonstrationen gab den kommunistischen Abgeordneten im Preussischen Landtag Anlaß zu heftigen Angriffen in der heutigen Sitzung.

Inzwischen hat der Polizeipräsident Zörner Gelegenheit genommen, vor einem größeren Kreis von Pressevertretern nähere Ausführungen über die von der Polizei für den Stahlhelmtag getroffenen Maßnahmen zu machen.

Bei etwas mehr Reserve in beiden Lagern würde die Erregung nicht so hoch gestiegen sein, wie das heute der Fall ist.

Ein Aufruf des Polizeipräsidenten an die Berliner Bevölkerung.

Berlin, 4. Mai.

Der Polizeipräsident richtet aus Anlaß der am 7. und 8. Mai in Berlin stattfindenden Kundgebungen des Stahlhelms einen Aufruf an die Bevölkerung Berlins.

Wie den Blättern in Ergänzung des Erlasses des Berliner Polizeipräsidenten zu dem Stahlhelmtag mitgeteilt wird, betrachtet die Polizei es als ihre Aufgabe, die staatsbürgerlichen Rechte zu gewährleisten.

Die polizeilichen Vorbereitungen sind bis ins kleinste organisiert, so daß die Polizei im allgemeinen mit einem absolut ruhigen Verlauf der Tagung rechnen kann.

Um der Lärmvorbeugung, die die Kommunisten in solchen Fällen erfahrungsgemäß ein-

schlagen, wird die Polizei den gesamten Baugarten zum Patrouillendienst zur Verfügung stellen, so daß auch Versuche, hier und dort kleine Einzelkämpfe anzuzetteln, im Reine erstickt werden können.

Verbot kommunistischer Gegendemonstrationen.

WTB. Berlin, 4. Mai.

Der Polizeipräsident hat an die kommunistische Partei, Bezirk Berlin-Brandenburg-Königsberg und an den Roten Frontkämpferbund Gau Berlin-Brandenburg-Königsberg ein Schreiben gerichtet, in dem die für den 7. und 8. Mai in Berlin geplanten Gegendemonstrationen der Kommunisten verboten werden.

Einberufung des Reichstags.

VDZ. Berlin, 4. Mai.

Der Reichstag tritt, wie nunmehr feststeht, zu seiner ersten Sitzung nach den Osterferien am nächsten Dienstag, den 10. Mai zusammen.

Der Städtetag und die Arbeitslosenversicherung.

Aus dem sozialpolitischen Ausschuss.

VDZ. Berlin, 4. Mai.

Der Reichstagsausschuss für Soziale Angelegenheiten legte unter dem Vorsitz des Abg. Esser (Ztr.) seine Beratungen über den Gesetzentwurf einer Arbeitslosenversicherung fort.

Der Präsident des deutschen Städtetages Dr. Mulerix überreichte die Wünsche des deutschen Städtetages und des Deutschen Landkreistages für die Reorganisation der Arbeitsnachweise und der Arbeitslosenversicherung, und legte die Gedanken der Städte gegen die Konstitution des Gesetzes dar.

Abg. Esser (Ztr.) erklärte, daß die Tendenz des sozialpolitischen Ausschusses nicht dahin gehe, die Arbeitsvermittlung von den Gemeinden loszulösen, sondern im Gegenteil ein organisches Zusammenarbeiten zu fördern.

Am Nachmittag fand der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages die Beratung der Arbeitslosenversicherung beim § 70 fort.

Deutsches Reich

Ein dreifacher Schwindler verhaftet.

Berlin, 4. Mai. Wie die „Völkische Zeitung“ meldet, ist es der Berliner Kriminalpolizei gelungen, den Kaufmann Zerkowatzky zu verhaften, der vor einiger Zeit mit Hilfe von gefälschten Stempeln verfuhrte 75 000 Mark vom Reichswehrministerium zu erschwindeln.

Aus diesem Schreiben ging hervor, daß er 75 000 Mark für die Ueberlassung wichtiger Geheimdokumente zu erhalten habe.

Der Offizier ist jedoch nicht, wie es in dem Verichte heißt, mit in das Kaffeehaus gegangen, das dem Geld zu überbringen, sondern um den Schwindler durch einen begleitenden Kriminalbeamten verhaften zu lassen.

Der Fememordfall Legner.

Berlin, 4. Mai. Der Leutnant a. D. Nikolai Reims, der bei seiner Festnahme in Italien und nach seiner Auslieferung jede Beteiligung an dem Fememord an dem Wachtmeister Legner bestritten hatte, hat nunmehr gestanden, dabei gewesen zu sein, wie Legner von Bisinger erhoffen wurde.

Unpolitische Nachrichten

Berlin. Der unter dem Verdachte der Mitbeteiligung stehende Bankdirektor Kuhnert, der in Paris verhaftet worden ist, ist nunmehr nach Genehmigung seiner Auslieferung durch die französischen Behörden nach Berlin übergeführt und heute ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Berlin. In der Nacht zum Dienstag drangen Einbrecher in das Zollamt Grünberg (Schlesien) und stahlen für ca. 180 000 Rm. Steuerhändler. Die Ermittlungen haben ergeben, daß es sich wahrscheinlich um zwei junge Berliner handelt.

Mex. Der 75 Jahre alte Mörder Klein aus Mittersheim im Kreise Saarburg, der vor zwei Tagen einen Verwandten durch Messerstiche tötete und seine Schwiegertochter schwer verletzte, wurde bei der Demonstration des Volksmordes am Tororte von einer erregten Volksmenge bedroht, so daß ihn die begleitenden Gendarmen in Schutz nehmen mußten.

Böhen. Nach Mitteilungen des Böbauer Polizeiamtes kam auf bisher noch unauferklärte Weise der Schläger Wagner des hiesigen Reichswehrschulungsbataillons in der Nacht vom Montag auf Dienstag bei Ausübung seines Dienstes zu Tode.

Anfragen im englischen Unterhaus.

Anfragen über die russische und polnische Politik.

WTB. London, 4. Mai.

Im Unterhaus fragte ein Mitglied der Arbeiterpartei, ob die englische Regierung angeht die Beilegung des Konfliktes zwischen der Schweiz und der Sowjetregierung nunmehr dem Völkerbund vorgelegt werde.

Chamberlain wies in seiner Antwort darauf hin, daß bereits bei zwei Anlässen vom Völkerbundrat eine Einladung an Rußland gerichtet worden sei.

Ein Arbeitermitglied fragte, ob der britische Gesandte in Kowno gemeinsam mit dem französischen und italienischen Gesandten eine Mitteilung an die litauische Regierung gerichtet habe, in der die Annahme des territorialen status quo mit Bezug auf Wilna dringend empfohlen wird.

Chamberlain erwiderte, die Mitteilungen, die im Februar seitens der genannten Mächte in Kowno und in Warschau gemacht worden seien, hätten zum Inhalt gehabt, daß die beteiligten Regierungen der Schaffung herzlicher Beziehungen zwischen Polen und Litauen größte Bedeutung beimessen.

Paris.

Paris. Die Savas aus Nancy berichtet, ist ein Militärflugzeug umseit Hagendingen während des Fluges in zwei Teile zerbrochen.

Paris. Die Savas aus Nancy berichtet, ist ein Militärflugzeug umseit Hagendingen während des Fluges in zwei Teile zerbrochen.

Paris. Die Savas aus Nancy berichtet, ist ein Militärflugzeug umseit Hagendingen während des Fluges in zwei Teile zerbrochen.

Paris. Die Savas aus Nancy berichtet, ist ein Militärflugzeug umseit Hagendingen während des Fluges in zwei Teile zerbrochen.

Geschäfts-Verlegung

Die Verlegung meines Kunst- und Einrahmungs-Geschäftes von Kaiserstr. 128 nach

Kaiserstrasse 132 Gartensaal

zeigt ergebenst an mit der höflichen Bitte um Besichtigung der monatlich wechselnden Ausstellungen bei freiem Eintritt

E. BÜCHLE Inh. W. BERTSCH KUNST- UND RAHMENHAUS Kaiserstr. 132 Gartensaal.

Theater und Musik.

Sämtliche Violinsonaten von Beethoven brachten im Forstheimer Musiksaal an drei Abenden der bekannte Karlsruher Violinvirtuose Dr. Karl Brückner und die Königsberger Pianistin Marg. Koller-Dopp zum Vortrag.

Mitteilung des Landestheaters. Die Inszenierung der „Liedlosen Komödie“ von Jons „Volpone“ oder „Der Tanz um das Geld“, die Stefan Zweig durch seine freie Nachdichtung und Bearbeitung für das heutige Theater zu neuem Leben erweckte und deren heftige Erstaufführung am Samstag, den 7. Mai stattfindet, sieht sich durch den Charakter des Stücks dazu gedrängt, den Stil der „Commedia dell'arte“ zwar nicht einfach nachzuahmen, aber ihn doch im Wesentlichen seiner Darstellungsart als leitendes Prinzip deutlich zu machen.

Schema des Szenengerüsts feststand, aber nicht der Dialog, der frei improvisiert wurde, Stegreifkomödie. So waren also die Schauspieler zugleich Dichter dieser Komödien, deren Hauptcharaktertypen — wie der Pantalone, der Brigabella, der Arlecchino, der Dottore (meist sogar in typischen Gesichtsmasken auftretend) traditionell feststehen. Die Pausen wurden durch Tänze und Kapriolen (Vagis) des Arlecchino und der Springier ausgefüllt, ein Mittel der Szenenverbindung, auf das auch die heutige Inszenierung durch Felix Baumbach nicht verzichtet wird.

Kunst und Wissenschaft.

Hermann Erig Buisse.

In der Zeitschrift der Deutschen Buchgemeinschaft „Die Lesestunde“ veröffentlicht die Schriftleitung nachstehende, verheißungsvolle Ausführungen über unseren badischen Dichter Hermann Erig Buisse, Freiburg i. Br., der durch seine Tätigkeit im Landesverein Badische Heimat bei uns ja kein Unbekannter ist.

und schrieb in echter Geisteskunst den schöpferischen Ausdruck der lebendigen, eigenen deutschen Seele nieder, weil er eben nicht anders konnte. Solchem Krieb und innerstem Drang Folge zu leisten, ohne ängstlich nach der literarischen Tagesmode und der Meinung der Kritik zu blicken, ist nur der Kraft ungeborener Jugend vorbehalten, zu der Hermann Erig Buisse gehört und aus der das Heil der Zukunft erblickt wird.

Hermann Erig sagt in seinem Vatenwort zu dieser unheimlich lebensvollen Dichtung, die diesen Mai in Berlin erscheint: „Der Held ist der grüne Heinrich der Nachkriegszeit!“

Eduard Grupe 70 Jahre. Am 4. Mai vollendete Geheimrat Professor Dr. Eduard Grupe sein 70. Lebensjahr. Nicht nur die Kreise seiner Fachgenossen und Schüler werden sich an diesem Tage des vorzeitlichen Gelehrten und Erziehers erinnern, der sich durch die Erforschung des Juristenlateins nicht weniger verdient gemacht hat, als durch seine besonders viel beachtete Schrift über Kaiser Justinian.

Die erforderliche Bühnenmusik ist 5. Mai Oberregallehrer Adolf Wang in Heidelberg. Während die früheren Naderapparate (Tellurium und Planetarium) alle Bewegungen der Himmelskörper zugleich zeigten und so die

Schüler nur verwirren, schuf er seit 50 Jahren seine zerlegbaren Lehrmittel, welche nunmehr einen leichtfertigen, geistbildenden Unterricht ermöglichen und die mechanischen Naderapparate vollständig überwinden. Seine dreifache Sternkarte enthält auch einen Sonnen- und Mondlauf, ist eine Art Zeis-Planetarium im Kleinen und ein großer Fortschritt. Eine weite Verbreitung in den Schulen fanden auch sein Feuerstachel zur Verhütung und Bekämpfung der Brände, sein Erziehungsbuch und seine so wichtigen Spar-Merkblätter für weltliche Fortbildungsschulen, sein Schillerbüchlein und sein Lebensroman „Ein Lehrleben“.

Professor Wilhelm Klicheu gestorben. In Bensheim a. d. Bergstraße ist im Alter von 88 Jahren der Breslauer Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Wilhelm Klicheu, der sich um die Einführung des Antitypus und des Pyramidons in den Arzneischatz besondere Verdienste erworben hat, gestorben.

42 000 Mark für einen Dürerabdruck. Bei einer Frühjahrsversteigerung in Leipzig wurde ein Dürerabdruck der Adam- und Eva-Darstellung mit 20 000 Mark ausgerufen und fiel mit 42 000 Mark einem Amerikaner zu. Der Preis dürfte der höchste sein, der bisher für einen Stich Dürers bezahlt worden ist.

Humor.

Englischer Humor.

Unter Freundinnen. „Was hast Du denn zum Geburtstag bekommen?“ „Mein Papa hat mir, wie jedesmal, ein schönes Buch geschenkt.“ — „So; ich würde gern wissen, daß Du eine so große Bibliothek hast!“

„Ich wünschte nur, ich wäre eine Woche lang deine Mutter“, bemerkte der Lehrer, dem ein nichtszugiger Junge durch seine Anwesenheit die Galle ins Blut getrieben hatte. „Ich kann ja darüber mit Vatern reden“, antwortete der Lämmel feil.

Empfehle in stets frischer u. bester Ware:
Kulmbacher Bierwurst
 1/4 Pfd. 60 Pfg.
Braunschweiger Mettwurst
 1/4 Pfd. 50 Pfg.
Thüringer Hausm. Leber- u. Rotwurst
 1/4 Pfd. 45 Pfg.
 ferner:
 Schwäb. Blutwurst . . . 1/4 Pfd. 20 Pfg.
 Fränk. Leberpreßsack 1/4 " 25 Pfg.
 Bayer. Landgriebenwst. 1/4 " 28 Pfg.
 " Landleberwurst 1/4 " 30 Pfg.
 Schwäb. Leberkäse . . . 1/4 " 45 Pfg.
 " Schinkenwst. 1/4 " 45 Pfg.
 Delik. Speckgriebenwst. 1/4 " 45 Pfg.
 Schwäb. Lyonerwurst 1/4 " 50 Pfg.
 Preßkopf . . . 1/4 " 50 Pfg.
 Delik. Leberwurst
 mit und ohne Speck 1/4 " 60 Pfg.
 sowie
 echter Schwarzwäld. Speck, Schinkenspeck,
 Schinken, roh und gekocht, Nußschinken,
 Lachsschinken, Thür. Cervelat und Salami,
 Jagdwurst, Rügenwald Teowurst, Kulmbacher
 Kalbsleberwurst, Zungenwurst und diverse
 weitere Sorten
Reiche Auswahl in Käse in verschieden.
 Käse- und Wurstplatten von Mk. 3.00 an
W. Kloster
 Waldstr. 61 (Ludwigsplatz) Telef. 1837.



Herrenstoffe

wunderbare Qualitäten
 in
 unerreichter Auswahl
 zu
 sehr billigen Preisen

Leipheimer & Mende

SELBSTVERSTÄNDLICH
 NUR VON L & M.

Frische

SEE-FISCHE
 In unserer
**Spezialabteilung für
 Fische und Geflügel**
 Karl-Friedrichstr. 3
 (am Marktplatz)
 Heute eintreffend lebendfrisch

Tennis-Schläger
 werden
 fachmännisch
 repariert
 Sporthaus
 Freundlieb
 Karlsruhe

Fußpflege-Heilmassage
 Aerztl. geprüft. / In und außer dem Haus
 Hühneraugen, eingew. Nägel (schmerzlose
 Behandlung) Telefon 6605
Emil Maier Schillerstraße 5
 Straßenbahnhaltest.

Wir verkaufen:
1a Zehen-Benzol . . . 42 Pfg.
prima Benzin . . . 32 Pfg.
 ab Zapfsäule, Gottesauerstraße 6
 Bad. Kraftverkehrsges. m. b. H.

„Tapezia“
 die geräuschlose, die beste
Sprungfeder-Matratze.
 Fabrikation: Nuttstraße 33.

Rabliou
 in ganzem Fisch 30 Pfg.
 im Anschnitt Pfd. 32 Pfg.
**Nordsee-
 Schellfische**
 Pfd. 40 Pfg.
Bodensee-Braxen
 Pfd. 45 Pfg.
Backfische
 Pfd. 40 Pfg.
Zander Mtl. 1.20
Salm in ganz. Fisch Pfd. 1.80
 im Anschnitt 2.- Mtl.
 Hechte, Karpfen, Schollen
 Rotzungen

**Große Preisermäßigung in
 Fein-Marinaden**
**Rollmops u. Filet-
 Heringe**
 in Remouladen-Sauce
 1/4 Dose 75 Pfg. 1/2 Dose 1.20
 3/4 Dose 2.20 Mtl.
Heringe in Gelee
 Dose 40, 60 u. 75 Pfg.
 offen Pfd. 45 Pfg.
Aale in Gelee
 1 Liter 1.40 offen Pfd. 1.-
Räucherfische

Pfannkuch

Die Ausstellungszeitung: Führer durch die Ausstellung „Für alle Leute“ in der städt. Ausstellungshalle in Karlsruhe vom 30. April bis 9. Mai 1927 schreibt über:
Stand Nr. 7
 Die Firma **P. Bernards, Karlsruhe, Kaiserpassage 56**, Ecke Akademiestr., eines der bedeutendsten Spezialgeschäfte in Fahrrädern u. Nähmaschinen zeigt uns hier die bei ihr zum Verkauf gelangenden **erstklassigen Marken-Fahrräder „Patria“** u. „**W. K. C.**“ von den altrenommierten, weltbekannten W. K. C.-Werken in Solingen (Rhld.), sowie Nähmaschinen verschied. Systeme und Ausstattungen von der hiesigen Firma **Junker & Ruh**.
 Dem Fachmann und Kenner sind die ausgestellten Fabrikate längst als Spitzenleistungen präziser und solider deutscher Qualitätsarbeit bekannt. Fahrräder von den erwähnten Solinger Werken, welche schon in den 1890er Jahren angeschafft wurden, finden sich heute noch bei hies. und ausw. Privatpersonen sowie behördl. Stellen in dauerndem Gebrauch, welches allein schon für die Gediegenheit u. Unverwüstlichkeit des Fabrikates spricht. — Die Junker & Ruh-Nähmaschinen, von der einfachsten bis zur Luxusausführung, zum Vor- und Rückwärts-Nähen, Sticken und Stopfen, genießen sowohl als Familien-, wie auch als Gewerbetriebsmaschinen Weltruf.
 Die Geschäftsprinzipien der Ausstellerfirma **P. Bernards: Beste Qualitätswaren, solide Preise und günstigste Zahlungs-Bedingungen**, dürften am besten geeignet sein, die günstige Weiterentwicklung des Hauses zu gewährleisten, da jeder denkende Mensch, dem die Anschaffung eines Fahrrades oder einer Nähmaschine Vertrauenssache ist, mit dem Grundsatz der Ausstellerfirma einig gehen dürfte: **„Das Beste ist gerade gut genug!“**



**Um Ihnen die
 Anschaffung
 leicht zu machen**
 erhalten Sie ab heute bis
 Ausstellungs-Schluß jedes
 meiner



1a Marken-Fahrräder und Nähmaschinen
 mit 3 Jahren schriftlicher Garantie
bei einer Anzahlung von nur Mark 10.—
 sofort ausgehändigt, solange Vorrat reicht. — Benützen Sie die selten günstige Gelegenheit, ohne fühlbare finanzielle Belastung
 bei **Wochenraten von Mk. 3.— an**
 und **Monatsraten von Mk. 15.— an**
 (bei Zahlung des Restkaufpreises innerhalb 5 Monaten 5% Rabatt) sich bei mir ein nur erstklassiges Fabrikat zu leisten, welches seit Väter-Gedenken stets Qualität bewiesen hat und dadurch am billigsten gekommen ist.
 Besichtigen Sie bitte unverbindlich meine reichhaltige Ausstellung oder verlangen Sie Preisliste mit Abbildungen!
 Versand nach auswärts prompt ab meinem hiesigen oder Fabriklager.
Solide Preise! Reparaturen prompt und billig!

P. Bernards / Karlsruhe
 Passage Nr. 56 (Ecke Akademiestraße)

AEG
**Elektrische Heiz-, Koch- und
 Haushaltungs-Apparate**
 Bügeleisen, Kochplatten, Wärmeplatten, Brotröster, Brat- und Backrohre, Tischherde, Kochherde, Wasserkocher, Wasserkannen, Tauchsieder, Teekessel, Kaffeemaschinen, Haartrockner, Brennschalenwärmer, Strahlöfen, Leuchtöfen, Zimmeröfen, Elektrokamine, Kühlschränke, Niederdruck- und Hochdruck-Heißwasserspeicher, Wärmespeicheröfen, Heizkissen, Elektro-Speicherkessel als Waschkessel
 Rundfunkgeräte
 Vampyr-Staubsauger Elektr. Küchenmotoren Ventilatoren
 Erhältlich in hiesigen **Fachgeschäften** und bei
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
 Büro: Karlsruhe, Kaiserstraße 180
 Man achte auf die Marke **AEG**
 Beachten Sie unser Ratenzahlungsgeschäft

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“



**DER SELBSTTÄTIGE
 HERDPUTZ**
 Hersteller: Siegel & Co., Cöln-Braunsfeld.

Aus dem Stadtkreis

Der Kuckuck

Läuft schon seit geraumer Zeit da und dort seinen neckischen Ruf ertönen. Schon seit den ältesten Zeiten gehört er zu den Kindern des Frühlings. Als Göttervogel des deutschen Heidentums galt als weisend und prophezeiend: „Das weiß der Kuckuck“. Noch heute kommt ihm diese Bedeutung zu. Wird er beim ersten Auf, den man zu hören bekommt, gefragt, wie lange man noch zu leben habe, so gibt er durch die Zahl seiner Rufe die Jahre des Lebens an. In der Regel läßt sich der Kuckuck bis Mitte Juni hören. Wenn er noch nach Johanni ruft, so soll ein unfruchtbares Jahr folgen.

Der Frühlingsvogel, so sehr er in deutschen Landen begrüßt wird, steht nach dem Volksglauben mit dem Teufel in Beziehung, und daraus erklären sich die verschiedenen Redensarten: „Geh zum Kuckuck“ und: „Dol dich der Kuckuck“. Selten wird man den Kuckuckruf aus der Nähe zu hören bekommen, da sich der Kuckuck so fern wie möglich von jeder menschlichen Behausung hält und außerdem sich in seiner Abgeschiedenheit sofort beim Herannahen eines menschlichen Wesens schon zurückzieht. Trotz seiner eigenartigen Brutmethode, die stets mehrere junge Singvögel das Leben kostet, da sie vom jungen Kuckuck einfach aus dem Nest gedrängt werden und verkommen müssen, ist der Kuckuck ein durchaus nützlicher Vogel. Seine sprichwörtlich gewordene Gefräßigkeit wendet sich in der Hauptfrage gegen einige Sorten besonders schädlicher Insekten, von denen ein einziger Kuckuck im Laufe des Sommers eine unglaubliche Anzahl vertilgt. Es würde mithin eine Unvernunft sein, dem Kuckuck nachzusehen, um ihn auszurotten; im übrigen hat er selbst dafür gesorgt, daß in dieser Hinsicht nicht allzuviel Erfolge zu verzeichnen sind. Das Einfangen eines lebenden Kuckucks ist bis heute noch eine der größten Selbheiten geblieben; denn selbst dem Reimrutenfang geht der Kuckuck fast stets vorzüglich aus dem Wege. Was man an lebenden Kuckucken in der Gefangenschaft antrifft, sind fast stets in frühesten Jugend aus dem Nest genommene und im Käfig großgezogene Exemplare.

Naturgenuß!

Geh hinaus in die freie Natur! Geh hinaus, und atme die reine Luft des Waldes, laß dein unteses Auge ruhen in dem unendlichen Grün. Geh hinaus und nimm in deine Seele die Schönheiten der Heimat auf. Und wenn du in der Wode keine Zeit zu haben glaubst, in den Wald zu gehen, so gehe in die Anlagen, die deine Stadt dir für vorzüglich mitten in den Wohnbezirk geleitet hat, damit du gesund bleibst an Leib und Seele.

Sage nicht, die Anlagen seien zu klein. Du schaust ja nur mit dem Auge des Großstädtlers über die Anlagen. Sieh näher hin! Du wirst auf deinem täglichen Spaziergange neue Freunde bekommen. Die Blume, deren Knospe du aus frischem Grün hast spritzen sehen, wird dir gehören, auch wenn du sie nicht pflückst. Du wirst ängstlich sein, wenn der Herbst naht und deine Blume größer und größer wird, und sie wird doch zerfallen. Du wirst die leuchtenden Blütenblätter vom Regen verfließen sehen und beschmüht werden, und du wirst sinnen die weiße Dede des Schnees betrachten — das Reichentum deiner Blume. Lerne sehen und du wirst Wunder über Wunder erleben hier in den Mauern der Stadt, wie draußen im Walde. Aber diese Wunder sind bedroht. Unverstand und Verdrängungslust, Gleichgültigkeit u. Eigenmut beschädigen die Waldungen und Anlagen. Der Gärtner arbeitet Tag für Tag mit fröhlicher Hand und sieht am Morgen sein Werk zerstört, die Blumen zertrümmert, den Rasen zertritten. Der Fortmann legt Schonungen an, damit sich der Wald verjüngt. Denn die alten Bäume werden eines Tages moribund und faul sein und müssen weichen. Aber der Mensch zerstört die jungen Bäumchen, weil er nicht sehen gelernt hat und sie in ihrer Kleinheit nicht anerkant. Er glaubt, es sind genug Bäume da, woan das Gestrüpp, das meinen Fuß hemmt? Bedenke, daß an diesem dünnen Zweig mit den zehn, zwölf Blättern, einst ein schöner großer Baum wird, wenn du ihn nicht zerstörst.

Die Natur ist dein erweitertes Heim und so wie du dich hier bestimmst, wird man dich beurteilen. Dieses gilt für die Jugend genau so, wie für den Erwachsenen. Es kommt nicht auf Vorschriften und Bestimmungen an. Wenn jeder, der die Schönheiten und Bedeutung der Natur für Leib und Seele erkannt hat, sich bemüht, seine Mitmenschen über die Notwendigkeit des Naturgenußes aufzuklären, selbst vorbildlich in der Natur aufzutreten, dann muß es gelingen, auch ohne Strafmaßnahmen die Achtung vor der Natur zu erreichen. Auf den Gedanken der Heimatliebe und der Achtung vor der Natur baut sich der gemeinsame Naturgenuß auf!

Die Aufstellung neuer Bänke.

In den Anlagen und nahen Wäldern ist die Schaffung von Sitzgelegenheiten eine der wichtigsten Aufgaben. Im Schlossgarten, Schloßplatz und Botanischen Garten können jetzt zusammen 604 Personen sitzen. Der Verkehrsverein Karlsruhe hat sich an die zuständigen Stellen gewandt und um Schaffung weiterer Plätze gebeten. In schönen Tagen reichen die vorhandenen Bänke nicht aus, um allen Besuchern einen Platz zu sichern. Man muß dabei berücksichtigen, daß vor allem ältere Leute gerne lange in der Sonne sitzen bleiben zumal dieses meist ihre einzige Erholung ist. Es ist daher zu hoffen, daß die Sitzgelegenheiten möglichst noch in diesem Jahr vermehrt werden.

40jähriges Dienstjubiläum. Verwaltungsoberinspektor Carl Kecher, Vorstand der Stadtkasse, Abteilung II, konnte gestern eine 40jährige Dienstzeit bei der Stadtverwaltung zurückblicken. Er hat sich in dieser langen Zeit mit Hingebung und vollem Eifer in seinen umfangreichen Arbeitsgebieten, die vornehmlich die sozialen Versicherungszweige um-

Straßenbahnwünsche in Beiertheim.

Die Bewohner von Beiertheim, Weierfeld und Durlach haben an ihrer Straßenbahnlinie 2 noch nie reine Freude gehabt. Die Linie führt jetzt über die Reichstraße, Hauptbahnhof, Eitlingerstraße nach dem Marktplatz und zum Schlachthof. Nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Fahrgäste aber bleibt an der Haltestelle Reichstraße im Wagen, die große Menge steigt hier aus und wartet auf einen Anschluß über die Karlstraße nach dem unbestrittenen Verkehrszentrum der Stadt, dem Postplatz, der Gegend ihrer Arbeitsstätten, wie ihrer Einfäße und Beforgungen. Nun ist aber das Umsteigen auf dem zügigen Reichsplatz und das Wartenmüssen, namentlich bei der Heimfahrt auf den Wagen der Linie 2, kein so großes Verhängnis, namentlich gar bei schlechtem Wetter und im Winter, daß die Beiertheimer nicht schon längst Sehnsucht einer direkten Verbindung nach dem Postplatz bekommen hätten.

In nicht mehr ferner Zeit erfahren eine Anzahl Linien der Straßenbahn eine Verlegung, darunter auch die genannte Linie 2. Als eine schlechte Antwort auf ihre wohlberechtigten Wünsche empfinden es nun die Benutzer dieser Linie, daß man diese nicht etwa den Bedürfnissen der Fahrgäste entsprechend nach dem Postplatz verlegt, sondern sie zukünftig fernab vom Stadtkern über die Karlstraße, Mathystraße, Beiertheimer Allee, Kriegsstraße, Kapellenstraße nach dem Durlacher Tor, also als Südostverbindung durch die Dillstadt führen will.

Für die Dillstadt mag eine Durchführung einer Straßenbahnlinie außer der Dagsfelder wohl von Nutzen sein, aber auch hier wird man eine direkte Verbindung nach dem Postplatz für notwendig erachten. Die Bewohner Beiertheims, des Weierfeldes und Durlachs aber können nur eine bedeutende Verschlechterung statt der erhofften Verbesserung darin sehen.

Die Stadtverwaltung erliebt den Jubilar durch Ueberreichung eines namhaften Geldgeschenkes. Die Beamten seiner Abteilung versammelten sich morgens im Amtszimmer des Dienstvorstandes der Stadtkasse, der in warmen und anerkennenden Worten unter Ueberreichung eines sinnigen Angebindes der Bedeutung des Tages und pflichttreuer Dienstführung erworden hat. Er hob dabei auch das freundliche entgegenkommende Wesen hervor, das den Jubilar im Verkehr mit dem Publikum und Mitarbeitern stets auszeichnete. Der Gefeierte dankte für die ihm bereichte Ehre. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht lange in guter Gesundheit seinem Amte vorzustehen.

Das Befinden der in der Dienstag Nacht auf dem Bahnhöfen bei Wilsbergingen mit dem Lastauto Verunglückten ist, wie man uns auf Anfrage im Stadt-Krankenhaus Durlach mitteilt, befriedigend.

Der Karlsruher Hausfrauenbund veranstaltete, anlässlich der Ausstellung „Für alle Leute“ in den Residenz-Lichtspielen, Waldstraße, am Mittwoch nachmittags eine Koch-Vorführung, die sich eines überaus

Die Vorkände der Bürgervereine Beiertheim, Durlach und Weierfeld haben sich entschlossen, vor der heutigen Stadtratssitzung sich mit dieser dringenden Verkehrsfrage zu befassen. In einer gemeinsamen Besprechung haben sie die folgende Entscheidung gefaßt:

„Die Vorkände der Bürgervereine von Beiertheim, Durlach und dem Weierfeld erheben Einspruch gegen die von der Stadtverwaltung beabsichtigte Führung der Beiertheimer Straßenbahnlinie durch die Mathystraße, Kriegsstraße, Kapellenstraße nach dem Durlacher Tor. Diese Linienführung entspricht in keiner Weise dem vorhandenen Verkehrsbedürfnis und hebt die einzige direkte Verbindung Beiertheims mit dem Stadtkern auf. Die Bürgervereine erwarten, daß die Stadtverwaltung dem dringenden Bedürfnis der Einwohner dieser drei Vororte nach einer direkten Linie über die Karlstraße, Hauptpost, nach dem Stadtkern Rechnung trägt und eine Führung vorzieht, welche es ermöglicht, von Beiertheim aus ohne Umsteigen über die Hauptpost nach der Hauptstraße zu gelangen.“

Aber noch ein anderer Wunsch beschäftigt die Bewohner dieser Gegend: die Verlängerung der Nachtverbindung. Die meisten Veranstaltungen in der Stadt, auch solche wissenschaftlicher oder künstlerischer Art, dauern über die zehnte Abendstunde hinaus, nach der keine Straßenbahn mehr auf dieser Linie fährt. Die Benutzer solcher Veranstaltungen sind also gezwungen, den Heimweg vom Reichsplatz ab zu Fuß zurückzulegen. Wenigstens wäre die Einführung eines Theaterwagens stark zu überlegen.

Der Stadtrat wird hoffentlich alle diese dringlichen und berechtigten Wünsche einer allgemein zufriedenstellenden Regelung entgegenführen.

starken Andrages von Damen sowie Herren jeden Alters erkreute. Das Gebotene war in höchstem Grade belehrend. Die Filmnahmen sind mit Unterstützung des Internationalen Kochverbandes gemacht und führten anschaulich die Zubereitung, das Kochen, Baden, von Vorspeisen, Fisch, Wild und Geflügel, süße Speisen, Kuchen und Backwerk vor, und dürfte mancher Hausfrau nützliche Winke gegeben haben. Bei der Vorführung wurde besonders der Verwendung der Gasherde das Wort geredet und an den vorgeschriebenen Gas-, Koch- und Backapparaten gezeigt, welche Vorzüge diese, hinsichtlich der Reinlichkeit, bequemem Handhabung und Schnelligkeit wie Leistung besitzen. Die Filmvorführung fand so lobende Anerkennung, daß beschlossen wurde, diese bis einschl. 10. Mai täglich, nachmittags von 3-4 Uhr, so wie am kommenden Sonntag, vormittags von 11-12 Uhr, zu wiederholen, was ebenfalls allgemein begrüßt werden dürfte.

Prüfung der Blindenlehrer. Im Laufe des Sommerhalbjahres wird an der Blindenanstalt Hoesheim eine Blindenlehrerprüfung abgehalten werden. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind innerhalb zwei Wochen beim Unterrichtsministerium einzureichen.

„Elektrizität im Haushalt“.

Ein erfreuliches Zeichen ist es, daß das Interesse des breiteren Publikums sich nach und nach dem Bezuge und der praktischen Verwendung des elektrischen Stromes zuwendet. Das zeigte nicht nur der außerordentlich erfolgreiche Verlauf der Schaulichter-Lichtwerbung im vergangenen Jahre, sondern auch der gute Besuch der Vorträge, die von dem hiesigen Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Gesellschaft mit der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft veranstaltet wurden. In beiden Vorträgen hatten sich jeweils in dem Vortragsaal der Ausstellungshalle zahlreiche Personen eingefunden, um sich das „Mädchen für alles“, den elektrischen Strom in seinen vielen Verwendungsmöglichkeiten, vorstellen zu lassen.

Neben den vielen Gebrauchsgegenständen, die nach und nach Allgemeingut auch des Volkes zu werden beginnen, wie Kaffee- und Teemaschinen, Bügeleisen, Heiz- und Wärme-Geräte, Heizkissen und andere mehr interessierten vor allem die äußerst praktischen und anprechenden Küchenmaschinen, die durch einen einfachen Handgriff betätigt, durch einen kleinen Küchenmotor angetrieben werden können. Messerputzmaschinen, Kaffeemühlen, Reibmaschinen, Fleisch- und Gemüschschneidmaschinen, Bohrenschneidmaschinen, Fruchts- und Säftepressen und noch eine Reihe anderer Küchenapparate konnten im Betrieb gezeigt werden und legten Zeugnis davon ab, wie außerordentlich bequem die modernen elektrischen Küchen arbeiten können.

Auch der Feinwaschapparat wurde gezeigt. Dieser ist von 5 Liter an in verschiedenen Größen bis zu 120 Liter Inhalt (als Badeofen verwendbar) zu haben. Unter Verwendung des Nachstromes läßt sich hier auf billigen und bequemem Wege stets heißes Wasser bereithalten.

Daneben erregten der Nähmaschinen-Motor mit dem Nähmaschinenlicht, ferner die Bohrer-Maschine und nicht zuletzt der Staubsauger großen Beifall. An Hand einiger Trickfilme wurde den Besuchern die Bequemlichkeit des Haushaltes, sobald er im Zeichen der Elektrizität steht, besonders verlebend gemacht. Zweifellos wird der Abend mancher Hausfrau Veranlassung geben, ihren Haushalt nach und nach vollkommen elektrisch einzurichten, zumal der Stromverbrauch der meisten elektrischen Apparate sehr gering ist. In diesem Zusammenhang sei an dieser Stelle wiederholt darauf hingewiesen, daß alle geeigneten Apparate durch das bekannte, vom hiesigen Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt eingeführte Ratenzahlungssystem in den hiesigen Pachtgeschäften bezogen werden können, wo auch bereitwillig allen Interessenten jede weitere Auskunft gegeben wird.

Gerade im Wege der Ratenzahlungen ist es auch den minderbemittelten Kreisen möglich gemacht, sich diesen und jenen praktischen Haushaltungsgegenstand nach und nach zuzulegen.

Wenn neben dem billigen Nachstrom, wie anderwärts, auch noch eine Verbilligung des übrigen für Haushaltungsbedürfnisse benötigten Stromes eintritt (was unmittelbar bevorsteht), so wird dies vor allem dazu beitragen, elektrische Apparate im Haushalt mehr als bisher zu verwenden.

Wohlfahrtsrente. Der Reichsminister der Finanzen hat bestimmt, daß die Beitragszahlung von Wohlfahrtsrenten bis zum 31. Mai zugelassen wird.

Preise im Landestheater. Die neuerdings wieder aufgestellte Behauptung, die hiesigen Theaterpreise seien höher als die des Stuttgarter Landestheaters, ist nicht richtig. Die drei in den beiden Theatern vorhandenen Sperrklassen kosteten z. B.: Stuttgart: Sonntag, 24. April, Lohengrin: 9 M., 8 M., 6,50 M. — Karlsruhe: Sonntag, 1. Mai, Lohengrin: 8 M., 7 M., 6 M. — Stuttgart: Samstag, 23. April, Mignon; Dienstag, 26. April, Fidelio; Mittwoch, 27. April, Aida; jeweils 9 M., 8 M., 6,50 M. — Karlsruhe: Dienstag, 26. April, Fidelio; Freitag, 29. April, Einführung; jeweils 7 M., 6 M., 5 M. — Stuttgart: Montag, 2. Mai, Fenster (Schauspiel), 6 M., 5 M., 4 M. — Karlsruhe: Samstag, 30. April, Judith, 5 M., 4,50 M., 4 M. Bei einem Vergleich der Preise ist nicht ausschließlich, welche Preisklasse ein Theater vorgezogen hat, sondern wie es sie anwendet. Die Preisklasse 9 M., 8 M., 7 M. wird hier nur in Ausnahmefällen bei besonderen Anlässen angewendet — in Stuttgart aber nicht nur regelmäßig Sonntags, sondern wie ersichtlich, sogar bei fast allen Werktagsoptern. Das hiesige Landestheater ist also unbestritten billiger und zwar nicht erst jetzt, sondern seit längerer Zeit und wie immer.

Prüfung der Taubstummenlehrer. Im Laufe des Sommerhalbjahres wird an der Taubstummenanstalt in Heidelberg eine Prüfung für Taubstummenlehrer abgehalten werden. Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind innerhalb zwei Wochen beim Unterrichtsministerium einzureichen.

Etrunken. In der Dienstagnacht ist der 30 Jahre alte verheiratete Schiffsführer Wipplipp Zimmerman von Eberbach im Nordhafen des Rheinhafens auf dem Heimweg nach seiner Schiffswohnung ertrunken. Seine Leiche wurde nachmittags im genannten Hafen gelandet.

Verkehrsunfall. Dienstag nachmittags brachte ein 20 Jahre alter Maschinenarbeiter aus Blankenloch in einem Fabrikbetrieb im Baumwald die linke Hand in die Fräsmaschine und zog sich eine erhebliche Verletzung zu. Er mußte in das Stadt-Krankenhaus aufgenommen werden.

Gefangenommen wurden: ein 19 Jahre alter Kaufmann von Wingen a. Rh. und ein gleichaltriger Kellner von Rempen, die in Wingen verschiedene Straftaten begingen, dabei 1600 M. erbeuteten und flüchtig gingen, ein ehemaliger Eisenbahnbediensteter von Wehra wegen Betrugs, ein 22 Jahre alter Lederfuhrer von Durlach wegen Erpressung, drei Personen wegen Papiergehens, ferner sechs Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Staudesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 3. Mai: Emma Jäger, alt 78 Jahre, Ehefrau von Heinrich Jäger, Privatmann; Pauline Eberhardt, alt 83 Jahre, Ehefrau von Christian Eberhardt, Eisenreher.

Es liegt am Tabak!

Daher die überragende Qualität der Halpaus Mocca!

Sie legen doch bei Ihrem Anzug, bei Ihrer Wäsche, bei Ihren Schuhen auch Wert auf Qualität, nicht nur auf Aussehen. Sollen Sie nicht auch Wert legen auf Qualität bei Ihrer täglichen Cigarette?



Halpaus Mocca

die besonders gute, daher besonders preiswerte
5 Pfg. Cigarette.

Hochzeit. Bei der kirchlichen Feier kam ein Schreiben des Erzbischofs zur Verlesung unter Ueberreichung eines Geschenks. Der Jubilar war 16 Jahre Waldmeister der Gemeinde. Bürgermeister Waller sprach unter Ueberreichung eines Geschenks im Namen der Gemeinde die herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus. Bemerkenswert ist, daß auch die Eltern des Jubilars f. Z. und ein Bruder vor 3 Jahren das Fest der goldenen Hochzeit feiern konnten. — Am 17. Mai kann in Freiburg der Oberlehrer a. D. Joh. Enderle das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Ueber 40 Jahre wirkte er in unserer Gemeinde als Lehrer.

Sasbach, 4. Mai. Am Gasthaus zum Rebstock wurde in der Nacht eingebrochen und Zigarren und Lebensmittel entwendet. Der Täter ist wahrscheinlich derselbe, der vor einiger Zeit in den benachbarten Döfen einstieg und Sachwerte im Betrage von 400—5000 M. sich aneignete.

Ulm (Amt Oberkirch), 4. Mai. Am Sonntag beging der Gesangverein Concordia sein 65-jähriges Stiftungsfest, verbunden mit einem Konzerte. Trotz des regnerischen Wetters beteiligten sich fast sämtliche angemeldeten Brudervereine aus Aher- und Renchtal. Der Festredner, Referendar K. Meier von Ulm, sprach über die Geschichte des deutschen Männergesangs, über dessen Ziele und idealen Wert. Der Gaudvorsänger des Vereins, Herrn U. Christ, und verließ Herrn Leop. Brandt, Leiter und künstlerischer Leiter für fast 60jährige Tätigkeit im diesem Gesangverein die goldene Sängernadel. Brauereibesitzer G. Bauhöfer und Schriftführer Christ wurde die silberne Ehrennadel überreicht. Herrn Christ für 40jährige Tätigkeit im Gau ein Ehrendiplom vom Sängergau. Der Festakt wurde durch gesungene Chöre des festgebenden Vereins unter Leitung seines erfahrenen Dirigenten Oberlehrer Schuader verziert.

Kandel, 4. Mai. Verschiedenen Kriegervereinen ist es möglich, in diesem Jahre das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens in größerem Umfange und unter zahlreicher Beteiligung von auswärtigen Vereinen festlich zu begehen, so: Minfeld am 14. Mai, Sagenbach am 19. Juni und Gredenzfeld am 10. Juli.

Mudau, 4. Mai. Anlässlich seines 500-jährigen Bestehens feierte Mudau zu einem großen Festmahl, der an Pfingsten abgehalten wird. Für den Festtag sind 34 Gruppen vorgesehen, die die Geschichten der ehemaligen mainzischen Amtsvoget zur Darstellung bringen werden. Ein Festspiel wird zur Aufführung kommen.

Hein, 4. Mai. Der neunjährige Sohn der Witwe F. L. wollte einen Spiritusbottchen anheften, als der Korker plötzlich explodierte und dem Knaben der Spiritus ins Gesicht spritzte. Er erlitt schwere Brandwunden. Man hofft jedoch, ihm das Augenlicht erhalten zu können.

Singen a. S., 4. Mai. In der Nacht auf den 1. Mai fand im Gasthaus zum „Hohentwiel“ durch die Walpurgisgemeinde die traditionelle Walpurgisfeier statt. Zahlreiche Gäste aus Singen, aus der Nachbarschaft und der Schweiz waren anwesend. Schriftsteller K. L. Lehmann hielt die Festrede. Prof. Schauffelberger-St. Gallen sprach über die Geologie und die Geschichte des Hohentwiel und der Gegauberge. Weitere Ansprachen, gefolgt von musikalischen Vorträgen, bis vor 12 Uhr die Anwesenden sich auf die Karlsruhion begaben, wo ein mächtiges Feuer abgebrannt wurde. Der Besuch war ziemlich lebhaft.

Furtwangen, 4. Mai. Vor etwa 18 Jahren hatte hier der damalige Stadtrichter eine Summe von 4000 Mm. zu sähen. Bei dem Fehlen brach jedoch der Boden des Geldbehälters durch und ein edler Goldregen ergoß sich in die damalige Amtsstube. Nachdem das Geld aufgefunden war, fehlte ein Behälterstück, das trotz langem Suchen nicht wieder herbeigeführt werden konnte. Vor kurzem fand nun der jetzige Stadtrichter — die Stelleninhaber haben in der Zwischenzeit zweimal gewechselt — zu seinem nicht geringen Erstaunen in einer Zwischenschleife des Geldschrankes ein Goldstück, über das der alte, im Ruhestand lebende Stadtrichter, der seinerzeit die fehlenden zehn Mark ersetzt hatte, Auskunft geben und den Fundling aus goldener Zeit als rechtmäßiger Besitzer in Empfang nehmen konnte.

Vörrach, 4. Mai. Die badischen Uhrmacher halten am 22. Mai hier ihren diesjährigen Verbandstag ab.

Billingen, 4. Mai. Ein tragikomischer Autounfall, der jedoch leicht hätte schimmere Folgen haben können, ereignete sich gestern früh auf der Landstraße Niedereschach—

Billingen: Ein privates Verkehrsauto aus Niedereschach, das mit zahlreichen Frauen, die Eier und Butter zum Wochenmarkt nach Billingen bringen wollten, besetzt war, fuhr beim morgentlichen in den Straßengraben und schlug um. Dabei wurden die Frauen herausgeschleudert. Nur wenige Produkte waren noch martfähig. Allerdings erlitten auch einige Frauen Hautabwühlungen, doch kam es zu schweren Verletzungen nicht.

bl. Konstanz, 4. Mai. Wegen Münzverbrechen wurden der 25 Jahre alte Franz Müller sowie der 27 Jahre alte Otto Bühler zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Der dritte Angeklagte, der 44 Jahre alte Kunstmaler und Photograph August Simon erhielt drei Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Die Angeklagten hatten Schweizer Fünfsig-Frankennoten angefertigt.

Aus Nachbarländern

w. Redargaria (Oberamt Seilbrunn, 4. Mai. Gestern nachmittags pläti an einem von Redargaria kommenden mit vier Personen besetzten Kraftwagen beim Ueberholen anderer Fuhrwerke die beiden linken Reifen. Der Wagen geriet ins Schlendern und wurde in eine tiefe Grube geworfen. Zwei der Insassen, Baron v. Plessen aus Berlin und Direktor K. M. Nik aus Stuttgart wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Der Führer und ein weiterer Insasse kamen mit leichten Verletzungen davon.

w. Stuttgart, 4. Mai. Gestern nachmittags ereignete sich hier ein Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn und einem Kraftwagen. Letzterer fuhr unvorschriftsmäßig auf der linken Seite der Fahrbahn, streifte den entgegenkommenden Straßenbahnwagen, brachte den Triebwagen zur Entgleisung und warf ihn um. Fünf Personen wurden dabei verletzt. Sie mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

dz. Ludwigsburg, 4. Mai. In der vergangenen Nacht brach im Dilltal der Arsenalkaserne, in dem die 6. Kompanie des Reichswehr-Infanterieregiments 13 untergebracht ist, aus bisher noch unbekannter Ursache Feuer aus, dem der Dachstuhl zum Opfer fiel. Ein Uebergreifen des Feuers auf die unteren Stockwerke und den anderen Flügel konnte verhindert werden.

m. Rheinzabern, 4. Mai. Am Ostermontag veranstaltete der Arbeitergängerverein „Sängerchor“ ein Frühjahrskonzert, das bei zahlreichem Besuche einen schönen Verlauf nahm. Unter den Vorträgen des Männerchors und gemischten Chors des Vereins verdient besondere Erwähnung der Donauwellen-Walzer, arrangiert für gemischten Chor, Sopranosolo und Orchester. Ausserlesene, glänzend gespielte Musik boten die Herren Eugen Belle (Violine), Karl Schmidemann (Cello) und Kapellmeister Heinrich Büttgers (Klavier). Familiale Mitglieder der Karlsruher Stadtkapelle. Ihre Darbietungen fanden allseits starken Anklang und ließen der Hoffnung Ausdruck geben, die Herren recht bald wieder zu hören. Den Solopart hatte ein Mitglied des Vereins, Fräulein Emma Jäger, übernommen, die mit frisch gesungenen Liedern gleichfalls reichem Beifall erntete. (Verpätet eingegangen.)

Brief aus dem Dostal.

Wir haben schlechte Wittertage hinter uns, richtiges Aprilwetter. Sturm und Regen, Hagel und auch Schnee lösten sich in bunter Folge ab und wenn ihn und wieder ein wärmender Sonnenstrahl durchbrach, wurde er sofort von dunklen Wolken verschleudert. Dieser unheimliche Witterungscharakter hält nun schon seit Dieren an und die Folge davon ist, daß mancher Gast, der über die Feiertage hinaus noch hier verweilen wollte, etwas früher als geplant, die Heimreise antat, denn wer zur Erholung ins Dostal geht, möchte Sonne sehen. Auch die letzten Tage des Monats haben an diesem Zustand nichts geändert.

Auf den Mai setzt man alle Hoffnungen, von ihm erwartet man, daß endlich die „Winterstürme dem Bonnemond“ weichen, der manches gut machen soll, was sein Vorgänger verborden hat.

Die Fremdenfrequenz unserer Bäderstadt ist übrigens trotz allem noch als recht günstig zu bezeichnen. Man hat allerdings nicht mehr, wie während der Dierstage, bis auf das letzte Zimmer besetzte Hotels und Pensionen, aber es ist ein logenantes „autes Publikum“ anwesend, in sehr ansehnlicher Zahl sogar und darunter viele Ausländer, besonders viele Amerikaner, die in diesem Jahr offenbar mit Vorliebe die Kurorte des Schwarzwaldes auf-

suchen. Im gesamten darf man sagen, daß sich die Saison bisher gut angeht und daß sich der Fremdenbesuch auch weiterhin günstig gestalten wird.

Wenn man vor acht Tagen eine Wanderung durch das Dostal unternahm, bot sich dem Auge ein reizendes Landschaftsbild dar. Die Baumblüte stand in voller Entfaltung, und wohin man auch den Blick wandte, überall traf er auf weiße und hellrote Farben, die über Felder und Wiesen gelagert waren. Die Unilden des Wetters und die damit verbundene kühle Temperatur haben der Herrlichkeit ein schnelles Ende bereitet, und der Blütenstolz ist fast vollständig verschwunden. Ob die Aussichten auf eine gute Obsternte, die man ursprünglich für sehr günstig hielt, dadurch gemindert wurden, hat man noch nicht feststellen können, immerhin hofft man auch hier, daß die Maisernte von guter Wirkung auf das Wachstum sein wird.

In Baden-Baden macht sich in letzter Zeit eine außerordentlich rege Bautätigkeit bemerkbar. Aus dem vom Stadtrat zur Verfügung gestellten Mitteln zur Förderung des Wohnungsbaues ist wiederum eine bedeutende Anzahl von Hypothekendarlehen bewilligt worden an Einwohner, die eigene Häuser erbauen wollen; in allen Gegenden der Stadt und der Umgebung sind neue Häuser im Entstehen begriffen. Die Bautätigkeit ist sehr rege, was um so erfreulicher ist, als dadurch der immer noch bestehende Wohnungsnot doch nach und nach ein Ende bereitet wird. Daß durch die vermehrte Bautätigkeit auch die Arbeitslosigkeit behoben wird, darf als erfreuliche Tatsache verzeichnet werden.

Das große Kinderfrühlingsfest soll in diesem Jahre am 22. Mai abgehalten werden, und die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Der Stadtrat hat zur Mitbestimmung der Anwohner einen Betrag von 2500 Mark bewilligt, so daß das „Fest der Freunde für die Kleinen“ auch in finanzieller Beziehung sichergestellt ist.

Am Sonntag wurde die neu ausgebaute Luifensstraße dem Verkehr übergeben. In ihrer nunmehrigen Anlage wird sie eine wünschenswerte Verkehrsentlastung für die Gegend bilden und eine Verkehrs-erleichterung bringen, die von allen Seiten begrüßt wird. M. W.

Gerichtssaal

Ein geriebener Schwindler vor Gericht.

bl. Karlsruhe, 4. Mai. Wegen Wechsel-fälschungen und Betrugs stand heute der 52 Jahre alte Händler Karl Jakob Leutsch aus Gaggenau vor dem Schöffengericht. Im April, Juni und Juli vorigen Jahre veranlagte er einen Gastwirt, ihm drei Wechsel über 215, 257 und 400 Mark auszustellen. Die auf den Wechseln angegebenen Beträge erhöhte er durch Fälschung auf 1215, 1257 und 4000 Mark. Die Wechsel gingen zu Protokoll und der Gastwirt, der vorher noch nie mit Wechseln zu tun hatte, verlor, da klagend gegen ihn vorgegangen wurde, sein gesamtes Vermögen. Der Angeklagte, der in Schulden gekommen war, nahm auf sein erhebliches überlastetes Grundstück Hypotheken von 19 000 Mark auf, während der Verkehrswert nur 7000 Mark betrug. Das Gericht erkannte im Sinne der Anklage auf 1 1/2 Jahre Gefängnis, worauf fünf Monate der Untersuchungshaft angerechnet werden.

Wegen Vergiftungsversuch vor dem Richter.

bl. Freiburg, 4. Mai. Vor dem Großen Schöffengericht hatten sich die Dienstmädchen Rosa Ketterer von St. Peter und Elsa Kneißler aus Furtwangen wegen eines Vergiftungsversuches zu verantworten. Beide hatten versucht, ihre Dienstherrin, die Landwirtschafstau Heitzmann im Oberglottertal zu vergiften. Die Mädchen waren von ihrer Dienstherrin gescholten worden, weil sie an Weihnacht und Neujahr zu lange auf dem Tanzboden geblieben waren. Der Elsa Kneißler wurde überdies zum 15. Januar geständig. Die beiden Mädchen beschloffen, eine Fierarznei, die zum Einreiben der Kuh gedient hatte, ihrer Herrin in den Kaffee zu gießen. Die Wirtin trank von dem vergifteten Kaffee, die Suchte ihn aber wegen des widerlichen Geschmacks sofort wieder aus. Zu weiteren Vergiftungsversuchen kam es nicht, da die Kneißler am nächsten Tage den Hof verlassen mußte. Von ihrer Kollegin glaubte sie sich bei der Wirtin verklärt und so erzählte sie Bekannten, Rosa Ketterer habe die Wirtin vergiften wollen. Beide Mädchen wurden verhaftet und durch den Untersuchungsrichter wurde festgestellt, daß beide Mädchen in gleicher Weise an dem Giftmordversuch beteiligt sind. Die beiden Angeklagten wurden zu einer Gefängnisstrafe von je einem Jahre verurteilt.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Eindringende Polarluft hat zur Bildung eines Hochdruckgebietes geführt, der zwischen Island und England den Durchzug der atlantischen Wirbel in Richtung des Golfstromes vorübergehend absperrt. Der westlich England gelegene Wirbel ist daher nach Südosten gewandert und hat das flache Hoch über Westeuropa abgebaut. Dadurch bekommen wir wolfiges Wetter mit Gewitterregen.

Wetterausichten für Donnerstag, den 5. Mai: Wolfig und warm, einzelne Regenfälle, frühzeitig in Gewitterbegleitung.

Badische Meldungen.

Höhe über NN	Witterung in Karlsruhe	Temperatur °C				Wind	Wetter	Witterung in 7 Uhr	Sonnehöhe
		1 Uhr	3 Uhr	5 Uhr	7 Uhr				
563	758.0	13	18	12	D	Schwach	wolkenl.	—	—
120	758.0	14	22	11	D	leicht	heiter	—	—
213	757.2	12	22	9	D	leicht	wolkenl.	—	—
780	—	9	19	5	SE	—	heiter	—	—
1292	634.3	12	7	—	D	leicht	halbbod.	—	—
420	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Außerbadische Meldungen.

Ort	Höhe über NN	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Angoltsch	527.4	0	SE	leicht	heiter
Berlin	782.8	11	ED	schwach	wolfig
Bomburg	782.9	11	D	schwach	heiter
Witzberg	754.7	—	SE	leicht	wolfig
Stollberg	768.0	10	SE	leicht	heiter
Stollberg	760.0	7	E	frisch	bedeckt
Stollberg	766.1	9	SE	leicht	wolkenl.
Köpenhagen	767.0	14	N	leicht	heiter
Copenhagen	755.5	20	ED	leicht	heiter
Brüssel	754.2	15	ED	leicht	heiter
Paris	768.5	12	ED	leicht	heiter
Birich	758.1	15	N	leicht	heiter
Genf	758.1	14	ED	leicht	bedeckt
Lugano	762.8	14	ED	leicht	bedeckt
Genova	757.8	15	N	stark	bedeckt
Vodua	759.6	17	N	leicht	wolfig
Rom	758.2	—	ND	leicht	wolkenl.
Madrid	—	—	NS	—	—
Wien	765.7	13	—	leicht	heiter
Budapest	768.7	18	ED	leicht	bedeckt
Batshan	—	—	ND	—	—
Algier	—	—	—	—	—

Rheinwasserstand.

Ort	4. Mai	3. Mai
Waldshut	3.50 m	3.51 m
Schaffhausen	2.45 m	2.45 m
Rehl	3.65 m	3.68 m
Maxau	5.49 m	5.50 m
„	—	mittags 12 Uhr 5.51 m
„	—	abends 6 Uhr 5.58 m
Mannheim	4.78 m	4.77 m

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.
Donnerstag, den 5. Mai 1927.
Bad. Landesblätter: Die Entführung aus dem Serail, 8—10 1/2 Uhr.
Eintracht: Abends 8 Uhr. Geigerabend Juan Manen. Stadt. Anstaltshalle: Ausstellung „Für alle Leute“. Geöffnet von vormittags 10 bis abends 9 Uhr.
Volkshalle: Abends 8 Uhr im Roten-Kreuz-Saal. Winter-Verbreitungabend.
Schwarzwaldberein: Abends 8 Uhr im Gemischten Choral der Technischen Hochschule. Lichtbilder-Vortrag.
Bela (Berolina, leidend, Anstaltler): Abends 8 1/2 Uhr im Concordia-Saal des Moninger Roman-Szenen-Sammlung.
Colosseumsarten: Abends 7 1/2 Uhr. Großes Konzert.

Geschäftliche Mitteilungen.

Blumen-Dümmung geschieht richtig, wenn man alle 14 Tage eine Messerprobe Blumen-Nährsalz Mairal dem Gießwasser zufügt.
Ist Ihre Ehe glücklich? Vermehren Sie nicht die fleischlichen Sorgen des Alltags? Macht Sie der hässliche Kampf, Ihre Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen, müde? Haben Sie Differenzen mit Ihrem Ehegatten? Hier sind schmerzhaft bewährte Mittel, die Ihnen helfen werden. Suchen Sie die Kosten des Hausbaltens zu verringern. Verwenden Sie statt der viel teureren Butter nur die Feinmargarine „Blauhand frisch geküht“. Sie ist über die Hälfte billiger, schmeckt ebenso gut und besitzt gleichen Nährwert und Bekömmlichkeit. Ihrem Mann werden die Butter-schnitten sowie die Mittagsmahlzeit genau so gut munden, und auf die obige Frage: Ist Ihre Ehe glücklich? werden Sie dankbaren Herzens mit einem Ja antworten können.

Nachspeisen von köstlichem Geschmack



sind in der heißen Jahreszeit von besonderem Wert für das Wohlbefinden. Ihre Zubereitung mit Milch und das feine Aroma üben eine kräftigende und belebende Wirkung aus.

Mit Dr. Oetker's Puddingpulver

in vielen Sorten vom einfachen bis zum Feinkost-Pudding stellen Sie jeden Geschmack zufrieden. Verlangen Sie Dr. Oetker's Puddingpulver nur in Originalpackungen (niemals lose) mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf.“ Gute Rezepte für Süß- und Gelee-Speisen sind in dem neuen farbig illustrierten Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F enthalten. Sie lesen darin auch Näheres über den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder“, mit dem Sie auf kleiner Gaskocherflamme backen, braten und kochen können. Das neue Buch ist für 15 Pfennig bei Ihrem Kaufmann zu haben, wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Ladenverkaufspreise:
Backpulver „Backin“ 1 Stck. 10 Pfg., 3 Stck. 25 Pfg., Puddingpulver Vanille-Mandel 10 Pfg., Vanillin-Zucker 5 Pfg., Vanille-Soßenpulver 5 Pfg., Gala-Schokoladen-Puddingpulver 15 Pfg., Schokoladenspeise mit gehackten Mandeln 25 Pfg., Gustin 225 g 35 Pfg., Einnache-Hülfe 7 Pfg.

mit geh. Mandeln, aufgetragen mit Vanille-Soße



Wer Geschmackvolles sucht
Auswahl — Preiswürdigkeit — Absolute Reellität
möge es doch mal bei uns versuchen
Auch Musterversand

Krause & Baitsch

Herrenstoffe
Waldstrasse 11 Nähe Theater
4 Fenster! 400 Stoffe!

RESI WALDSTRASSE
Heute unwiderruflich letztmals:
Eine Dubarry von heute
Nach dem gleichnamigen Roman von L. Biro
Von Ebbe zur Flut — Trianon-Woche Nr. 18
Voranzeige!
„Hotel Stadt Lemberg“
eilt von Erfolg zu Erfolg
Begeisterter Aufnahme in Breslau!
Breslau, den 26. Februar 1927
Die Festvorstellung von „Hotel Stadt Lemberg“ ist bei ausverkauftem Hause glänzend verlaufen. Die Spitzen der Behörden, der Industrie und Finanz waren anwesend. Am Schluß starker Beifall und lobende Anerkennung. Die Pressekritiken sind hervorragend.
Täglich nur um 3 bis 5 Uhr
Schrfilm der Kochkunst

Badisches Landestheater
Donnerstag, 5. Mai.
A 24 (inter. Donnerstags- tagierte) 25. Gen. 3. S. Gr.
Die Entführung aus dem Gerail
von Mozart.
Musikalische Leitung: Joseph Krips.
In Szene gesetzt von: Otto Strauß.
Sellen Copfhanse von Ernst Belmonte
Berrillo Dr. Wucher
Dömlen Dr. Wucher
Blondchen Plant
Anführer Wras
Nicoletta Böler
Stummer Kleinbub
Anfang 8 Uhr.
Ende gegen 10 1/2 Uhr.
I. Sperrst. 7.—
Fr., 6. Mai: Audib.
Sa., 7. Mai: Zum erstenmal: Salpöne.

Badische Lichtspiele
Konzertthaus
Freitag, den 6. bis Mittwoch, 11. Mai jeweils abends 8 Uhr
Samstag und Mittwoch auch 4 Uhr nachmittags
Sonntag, den 8. Mai nur 4 Uhr nachm.
Aus Anlass des Muttertages
Erstaufführung
Ehret Eure Frauen
Das Hohelied der Gattin und Mutter
Musikbegleitung
Preise und Ermäßigungen wie üblich
Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße

Wollen Sie einen Teppich kaufen?
dann besichtigen Sie zuerst in Ihrem eigenen Interesse meine großen Lagerbestände in vielen Qualitäten und Größen
Boukle-Teppiche sch. werste Qualität 2x3 Meter Mk. **85.-**
Haarvelour ausgezeichnet im Gebrauch 2x3 Meter Mk. **116.-**
Axminster der billige Strapaziertteppich, 2x3 m **78.-**
Axminster Ia aus bester englischer Kammgarnwolle, 2x3 m 135.— 110.—
Tourmay-Velour durchgeweb., 2x3 m 211.— 180.— 163.— **142.50**
Maschinenperser von besond. Schönheit 2x3 Meter **190.-**
Mech. Smyrna farb-, licht- und mottenecht **260.-**
Teilzahlung gestattet — Bei Barzahlung 5% Skonto
Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank
Teppichhaus Carl Kaufmann
Kaiserstr. 157 KARLSRUHE 1 Treppe hoch
Gegenüber der Rheinischen Creditbank

Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B. Erbprinzenstraße 1 beim Rondellplatz
Flügel
Pianos
Harmoniums
Nur beste Fabrikate.
Sehr mäßige Preise.
Umtausch alter Klaviere

VELA
Vereinigung der leitenden Angestellten Ortsgruppe Karlsruhe
Donnerstag, den 5. Mai ds. Js., im Concorde-Saal des Restaurants Moninger in Karlsruhe, abends 8 1/2 Uhr
Monats-Versammlung
Referat des Herrn **Dr. Gröpke, Nürnberg,** Geschäftsführer des Vela-Gaues Süddeutschland
„Die Ziele und jüngsten Erfolge der Vela-Bewegung“
Von unseren verehrten Mitgliedern erwarten wir ein möglichst vollzähliges Erscheinen und bitten, solche Kollegen, welche noch nicht der „VELA“ angehören, einzuladen und zum Besuch veranlassen zu wollen.
Der Vorstand

Pianos
zu vermieten
H. Maurer
Pianolager
Kaisersfr. 176
Ecke Hirschstr.

Heute
Eintracht, Donnerstag, 5. Mai, 8 Uhr
Geigen-Abend
Juan **Manén**
Am Flügel (l. Bach): Kurt Haeser
Mozart: Sonate B-dur, Mendelssohn: Violin-Konzert, Bach-Manén: Rondo u. Badinerie, Martin-Manén: Célèbre Gavotte, Lasseru-Manén: Arieta española (18. Jahrh.), Sarasate: Jota Navarra.
Karten zu 1.50, 2.—, 3.—, 4.— und 5.— bei Kurt Neufeldt Waldstraße 39

COLOSSEUMS-GARTEN
Donnerstag, den 5. Mai 1927, abends 1/8 Uhr
GROSSES KONZERT
(40 Mann)
ausgeführt von der vollständigen Kapelle des Musikvereins Karlsruhe unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters A. D. H. Liese
Bratwurst- und Hühnerbraterei
STÄNDIGE KONZERTE
Mittwochs, Samstags und Sonntags
Eintritt frei!
Ca. 50 gut erhaltene Maß-Anzüge von 10 A an in all. Gr. u. Farb. von Gehrt, Smolina- und Entmanns, Frühl.-Wänt., Hosen, Jopp. neu u. geb., kaum bill. Jähringerit. 53a II.

Tennis.
In Hecken, guten Privat-Tennisplatz können noch einige Spieler (Hefenare) aufgenommen werden. Angebote unt. Nr. 3061 ins Tagblattbüro erbeten.

Hochfeines Salatöl
von reinstem, delikatem Geschmack, zu Mayonnaisen vorzögl. geeignet
CARL ROTH
PROGRIE
TELEFON 6180 6181

Eine Adresse die keine Dame vergisst
René Kopp der Bubikopf-Spezialist
August Dürrstr. 7 (am Schmiedplatz)
Telefon 6336

Wohlfahrts
GELD-LOTTERIE ZIEHUNG SICHER 25. MAI
mit 50,000 5000
12500
5000
4000
LOSE 50 S 11. 5 MK, PORTO U. LISTE 25
Sturmer
LOTTERIE-UNTERNEHMER
MANNHEIM 107.11
POSTKONTO 17045 KARLSRUHE
Hier bei: E. Zwerg, Brunner, J. Kern, H. Fritz, K. Maier, A. Martin, L. Weil.

Eintrachtsaal
Freitag, den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr
Koloniale Arbeitsgemeinschaft.
Lichtbildvortrag Dr. Consten
Im Herzen von Asien.
Karten zu Mk. 1.50, 1.—, —.60, Studierende, Erwerbslose und Schüler erhalten Ermäßigung in der Musikalienhandlung Kaiserstraße, Ecke Waldstraße.
Fritz Müller

Druckerei des Karlsruher Tagblattes
Ritterstraße 1 Telefon 297
Wanderschuhe
und Wetterstiefel
in idealer Passform und vollkommener Ausführung
Aperte Gesellschafts- und Straßenschuhe
Reformhaus Neubert, Karlsruhe
Amalienstraße 25 — Eingang Waldstraße.

Lager- u. Versand-Karton
Versandhüllen
Falttschachteln
fertigt als Spezialität
J. Nesselhauf,
Karlsruhe,
Schützenstr. 40 Tel. 1211
Nachhilfe
In allen Fächern möchten Sie erlernen. Eine kleine Anleihe im Karlsruher Tagblatt führt Ihnen schnell und billig schreibende Schalter zu.

Die da frei sind.
Roman von **Henriette v. Meerheimb.**
(Gräfin Margarete v. Bünaul.)
(50) (Nachdruck verboten.)
Henri hatte immer solche originellen, kostspieligen Ideen.
Ein Seufzer rang sich von den Lippen der jungen Frau. Ihre Wände schweiften durch die weit zurückgeschlagenen Türflügel in die Nebenräume. Ein Zimmer war immer noch kostbarer ausgestattet als das andere. Durch die bunte Glasmalerei der Fenster fiel zauberhaftes Licht über die aus goldbraunem Zirbelholz gearbeiteten Täfelungen des Salons. Bilder des Hausherrn schmückten die einfarbig, samt getönten Wände; leuchtende Fruchtstücke, wunderbare Götter- und Göttingenfiguren.
Mit künstlerischen Raffinement waren stets helle und dunkle Farben wirkungsvoll gegeneinandergestellt. Alle Bilder schwebten in tiefen, fatten Tönen und starken Kontrasten.
Aber selbst der Anblick dieser Gemälde bebrütete die junge Frau. Die äppige Schönheit der schwelgenden Götter sagte ihr ebensowenig zu, wie das neueste Bild ihres Mannes: „Die Sphinx“, dessen Vollendung heute gefeiert werden sollte.
Lauter schöne, lebenslustige Frauen und talentvolle Künstler, die das Heim des Hausherrn umschmeickelten und ihn im stillen beneideten, waren eingeladen worden.
Auch der tonangebende Altmeister der Münchener Kunst, Professor Gräner, hatte sein Erscheinen angekündigt. Das war eine große Auszeichnung, denn der als Sonderling bekannte Professor lebte sonst fast zurückgezogen. Henri bestand sich daher in einer gewissen Anregung, obgleich er das natürlich entrüstet ablehnte

und gleichgültig tat. Trotzdem rühte er seit heute morgen in seinem Atelier die Staffelei mit dem vollendeten Bild der „Sphinx“ von einer Ecke in die andere, um ihr das beste Licht zu verschaffen. Auch der Speisefolge beim Essen und den Weinorten widmete er eine sorgfältige Aufmerksamkeit; denn der Professor Gräner galt in kulinarischer, ebenso wie in künstlerischer Beziehung für einen gefragten Kritiker.
In seinem eleganten Gesellschaftszimmer, eine weiße Tubarose im Knospfloß, trat Henri jetzt aus seinem Atelier in den Speisesaal.
„Ist alles recht so?“ fragte Monika, indem sie auf den geschmückten Tisch deutete.
Aber er schüttelte unzufrieden den Kopf.
„Nein. Für eine Konfirmationsstafel mögen sich die kümmerlichen, bescheidenen Frühlingstulpen eignen; aber nicht für ein Künstlerfest, bei dem sich lauter schöne, lustige Frauen und geniale Künstler zusammenfinden. Sondern, du hast doch auch keine Spur von Geschmack. Weg mit dem Zeug.“
„Aber, Henri, wo soll ich denn jetzt noch andere Blumen herbekommen?“
„Ich telefoniere an den Hofgärtner. In einer halben Stunde muß der mir lauter rote Rosen herbekommen, die streue ich über die ganze Tafel. Das wirkt schön zu dem alten blauen Delfter-Porzellan. Den Frühlingssauber nimm in dein Boudoir, Kleine. Da paßt er hin.“
„Und was kostet das wieder, dieser doppelte Blumen schmuck, Henri?“
Er hielt sich die Ohren zu: „Liebchen, rechne doch nicht immer so spießbürgerlich, wie eine kleine Beamtenträuer. Wenn ich mein neues Bild an die Pinakothek verkaufe, mache ich alles glatt.“
„Wir haben Schulden, Henri, beruhig! Täglich laufen Rechnungen und Mahndbriefe ein. Wirtschaftsgeld gibst du mir seit Monaten kein, und mein Schneidertkonto schwimmt launenartig an!“
„Wird wohl so hoch sein, wie mein eigenes! Was tut das? Ich bin eben kein Arbeiter oder

Beamter, der monatlich seinen Lohn einstreicht, sondern ein Künstler, der lange Zeit nichts, dann mit einem Schlage Tausende verdient. Daran mußt du dich gewöhnen. Die Lieferanten mögen warten. Sie können mir ja Zinsen anrechnen.“
„Wir haben mehr Schulden, als du ahnst, Henri.“
„Wohl möglich. Rechnen war nie meine starke Seite. Aber nun, bitte, mach kein solches Jammergeschrei. Ich verspreche dir, mit dem Erlös der „Sphinx“ bezahle ich den Kram.“
„Das hast du bei jedem Bild gesagt und dann gab's immer wieder eine Antiquität für unser Haus anzukaufen, oder eine Reise mußte gemacht werden.“
„Ich kann nur in schönen, hübschen Räumen arbeiten. Nimm mir meine Stimmung, und es ist um mich gegangen. Reisen muß ich auch. Soll ich den gelben Wüstenland und die mitteillos ausdörrende, rote Sonne, die ich als Staf-folge für meine „Sphinx“ brauchte, hier unter Münchens heigrauem Himmel malen? Das sind Geschäftskosten.“
„Sie sind größer als die Einnahmen.“
„Hör auf mit dem Kram, Monika.“
Er trat ungeduldig mit dem Fuß auf den Boden. Eine ärgerliche Falte entfielte sein hübsches Gesicht.
„Ich dachte wirklich, du könntest dich nicht beklagen. Du hast fünf Jahre unsere Ehe genossen wie selten eine Frau. Ich umgab dich mit allem Luxus und Komfort. Du bist immer mit mir gereist. Einen interessanten Verkehr schaffte ich dir.“
„Dieser Verkehr sagt mir wenig zu. Die Frauen sind alle leichtsinnig und die Männer haltlos.“
„Du bist und bleibst das kleine Weimarer Professorentöchterchen, Monika“, lachte er auf. „Nun laß mich mal schnell mit dem Gärtner telefonieren.“
Eng verbunden mit dem Wandgetäfel war ein ebenlo praktisches wie schönes, altes Büfett eingebaut. Dahinter versteckt befand sich das Telefon. Ein eiliges Gespräch mit dem Hofgärtner entspann sich. Der versprach, Rosen zu liefern.

„Von . . . Schluss.“
„So, Monika, jetzt sollst du sehen, wie der Tisch aussieht, den ich dekorierte. Hast du die Karten schon gelegt?“
„Ja.“
„Gut. Du sitzt hier. Dich führt natürlich der Professor Gräner. Du mußt sehr liebenswürdig gegen den alten Herrn sein. So liebenswürdig wie möglich.“
„Warum denn so besonders?“
„Schäffen! Er ist der gefürchtetste Kritiker. Eine gute oder schlechte Kritik von ihm übt großen Einfluß aus. Wenn er meine „Sphinx“ lobt, so fällt das schwer ins Gewicht bei der Pinakothek und dem Prinzregenten.“
„Du hast doch bis jetzt deine Bilder verkauft, auch ohne das Lob des Professors Gräner.“
„Jawohl, an Kunstliebhaber, aber noch ist kein meine Bilder von einem Museum angekauft worden. Erst das sichert mir einen bleibenden Namen. Mir liegt unendlich viel daran, die „Sphinx“ in der neuen Pinakothek zu sehen. Außerdem möchte ich auch Aufträge für die Wandmalerei des Opernhauses bekommen. Das Geyer ist noch nicht vergeben. Gräner hat die Aufträge zu verteilen. Siehst du nun ein, warum du besonders nett zu dem alten Herrn sein mußt?“
„Freundlich will ich sein, wie gegen alle, oder doch fast alle unsere Gäste. Aber es behagt mir nicht, dem Professor die Cour zu machen, damit du Bestellungen bekommst. Das ist doch gerade das Schöne an der Kunst, daß sie frei macht. Wir Künstler sind frei durch die ganze Welt, das hast du oft gesagt, nicht durch Rücksichten gebunden, wie andere arme, abhängige Menschen.“
„Danke für gültige Belehrung. Darf ich mir die Frage erlauben, warum du die Einschränkung machst, du wollest gegen fast alle unsere Gäste freundlich sein?“
„Du weißt ganz gut, an wen ich dabei dachte, Henri. Mir ist Frau Paula Hansen, dein „Sphinxmodell“ höchst unympathisch, und der Verkehr mit ihr wird mir täglich unerträglich.“
(Fortsetzung folgt.)

Fanatizergreuel in Brasilien.

Im Hinterlande der brasilianischen Provinz Sao Paulo, wo auch viele Deutsche leben, ist vor kurzem ein religiöser Fanatiker aufgetreten, der eine Schreckensherrschaft schlimmster Art führte. Joseph Serra ist ein ganz ungebildeter Mensch, der wegen seiner Gewalttätigkeiten früh mit dem Gericht zu tun hatte. Auch jetzt wieder war er wegen Mordversuchs in Sao Paulo in Nummer Sicher gewesen.

Es gelang Serra, mit einigen anderen Verbrechern zu entfliehen. Auf dem Wege zum Urwald schlossen sich ihm noch weitere bössartige Subjekte an, und nun machte sich die Bande ein

regelrechtes Räuberneß

zurecht. Joseph Serra gab sich aber nicht als Räuberhauptmann, sondern als Gott in Menschengestalt aus, der gekommen sei, die Menschen zu prüfen. Der Unterhauptmann war der wiedererstandene Heilige Sebastian. Die Räuber versuchten nun die ganze Umgegend zum Glauben an ihren Gott und seinen Heiligen zu bekehren. Die Bauern mußten es als einen besondern Vorzug ansehen, wenn der Gott von ihnen Lebensmittel, Kleider, Waffen, Pferde und was er sonst brauchte, als „Geschenk“ annahm. Stets Serra auf Unzulängliche, so zerstörte er ihre Felder, raubte das Vieh, quälte die Bauern nach Art der Indianer und verbot ihnen, ihre Häuser zu verlassen, um sie zu verhindern, daß sie die Polizei benachrichtigten. Wenn einer zu fliehen wagte, so wurde er eingeholt und unter Qualen getötet.

So gelang es Serra, eine Anhängerenschaft von mehreren hundert Personen zu gewinnen, namentlich auch Frauen, und er brachte die betrübte Menge so weit, daß sie an einem

Menschenopfer

Leibnahm, wie man es in unserer Zeit nicht mehr für möglich halten sollte. Serra ließ einen großen Scheiterhaufen errichten, und während seine Leute diesen umtanzen und Lieder zum Lobe des Gottes sangen, wurden zwei Mädchen lebendig verbrannt.

Inzwischen hatte die Polizei Wind von der Sache bekommen, weil auch die kleineren Städte von den Fanatikern bedroht wurden. So konnte Serra sein Vorhaben, noch ein drittes Mädchen zu opfern, nicht ausführen, weil er sich gegen die Polizisten verteidigen mußte. Er verschonte sich mit den Seinen in zwei Häusern; als sich das erste nicht mehr halten ließ, zog sich die Bande in das zweite zurück, so daß die Polizei nur noch zwanzig Frauen vorfand, die sich ohne Widerstand festnehmen ließen. Dann aber eröffneten die Räuber aus dem anderen Hause ein Schußfeuer, dem ein Offizier und mehrere Soldaten zum Opfer fielen. Nun rückte die Polizei vor, die Räuber versuchten zu flüchten, wurden aber gestellt, und vier von ihnen wurden erschossen, darunter auch Serra und sein Heiliger Sebastian, ein Teil der übrigen flüchtete in die Wälder, ein anderer wurde verhaftet.

Derartige Fälle von religiösem Fanatismus sind in Brasilien ziemlich häufig, weil hier die verschiedensten Nationen zusammenkommen und die Menschen in abgelegenen Gegenden leichter den Ideen geschilderter Betrüger zugänglich sind. Die meisten sind nach Brasilien gekommen, um schnell reich zu werden, und wenn sie sich nun der härtesten Arbeit gegenübersehen, so ist ihnen jedes Mittel recht, mit dem sie ihr Ziel zu erreichen vermögen.

Den größten Erfolg nach dieser Richtung hatte eine deutsche Anführerin Jakobina Maurer, die im Jahre 1874 in der Nähe von San Leopoldo ihr Unwesen trieb. Jakobina Maurer war mit einem Fäulener verheiratet und begann zunächst mit Hilfe von Rezepten, die sie vom lieben Gott selber erhalten hatte, die

Wunderkuren

zu machen. Sie fand einen Pfarrer, der von seiner Gemeinde wegen seiner Lumpereien

weggejagt worden war; dieser erkannte sie feierlich als „Christus“ an, und nun verkauften sie zwangsweise den Besitz ihrer Nachbarn, legten alles in eine gemeinsame Kasse, zu der nur Jakobina den Schlüssel hatte, und führten Weibergemeinschaft ein. Wer sich nicht fügte, wurde von vermummten Reitern ermordet.

Während die Polizei in San Leopoldo die nötigen Vorbereitungen traf, um die Fanatiker unschädlich zu machen, begannen diese, alle Anwohner ihrer Gegend, die sich ihnen nicht anschließen wollten, zu ermorden. Eines Tages bei Anbruch der Nacht wurden die Gehöfte angezündet, Männer und Frauen, Greise und Kinder in der schrecklichsten Weise abgeschlachtet, und in kurzem standen vierzehn Höfe in Flammen, so daß der Feuerchein in San Leopoldo zu sehen war. Die Polizei fürchtete einen Ueberfall auf die Stadt selbst. Erst als am nächsten Tage die Nachricht kam, das Brennen und Morden nehme seinen Fortgang, wurden 200 Soldaten mit einigen Kanonen gegen die Bande geschickt. Ein Deutscher zeigte ihnen den Weg. Er rief dem Kommandeur zu äußerster Vorsicht, wurde aber ausgelacht. Die Folge davon war, daß die Soldaten in einen Hinterhalt gerieten und im Handumdrehen 41 Mann niedergeschossen wurden. Der Oberst mußte sich schleunigst zurückziehen und kam mit 400 Mann am zweiten Tag wieder. Mit den Gefächten war nicht viel anzufangen, da sie infolge ihres hohen Alters nach dem ersten Schuß verlugen. Dann nahmen die Soldaten im Sturm die Verschauungen der Fanatiker, aber es gelang Jakobina, sich in den Wald zu retten.

Nun nahmen die

deutschen Anwohner

die Sache in die Hand, weil die Soldaten meinten, sie hätten genug getan; denn die Anwohner mußten, daß sie keine Ruhe haben würden, solange Jakobina lebte. Sie hatte noch vierzehn Männer und zwei Frauen, die zu ihr

hielten. Die Deutschen drangen bis zu ihrer Hütte vor, dann aber nahmen die Soldaten, die zu ihrer Bedeckung herbeikamen, Reißaus, und Jakobina trug den Kopf höher als zuvor.

Schließlich erbot sich einer ihrer vierzehn Anhänger, der Polizei den Weg zu dem Räuberneß zu zeigen, wenn er straffrei ausginge, und nun rückten noch einmal 100 Mann aus. Die Fanatiker wehrten sich verzweifelt, wurden aber alle niedergemacht; zuletzt wurde Jakobina in den Armen ihres Geliebten von den Bajonetten durchbohrt. Ihre Leiche wurde von den Anwohnlern noch mehrere Male ausgegraben, weil die Leute nicht glauben wollten, daß sie wirklich tot sei.

Es wäre verkehrt, zu glauben, daß es sich bei diesem religiösen Fanatismus um reinen Wahn handelt. Ihr Mut, dem wir unsere Bewunderung nicht verlagern können, wäre gar nicht möglich, wenn die Führer nicht von ihrer Unüberwindlichkeit überzeugt wären. Vor wenigen Jahren stand in der Nähe von Sao Paulo auch eine Frau an der Spitze einer Bande, die für ihre „Heilige“ durchs Feuer ging und bei einem Gefecht über zwanzig Polizisten tötete; und im Jahre 1912 gab sich im Hinterlande von Santa Catharina ein Fanatiker für Jesus aus. Er hielt einen ganzen Harem und seine Frauen saßen über die Gefangenen zu Gericht und entschieden mit einer Handbewegung über Leben und Tod.

Wenn es der Polizei auch gelingt, die Fanatiker unschädlich zu machen, so wird das Uebel doch nur dadurch ausgerottet werden, daß man das Volk aufklärt, was bei der dünnen Besiedlung Brasiliens nicht so schnell gehen kann.

Prinz Danilo von Montenegro gegen den Film „Die lustige Witwe“

Prinz Danilo von Montenegro hat gegen die Filmgesellschaft, die den Film „Die lustige Witwe“ herausgebracht hat, Klage eingereicht mit der Begründung, daß sein Namensvetter im Film im Gegenjag zu dem Theaterstück eine ganz erbärmliche Rolle spiele, die für seine Familie und für seine Ahnen beschämend sei.

Rußland bleibt Rußland.



Aus dem Moskauer Museum für die schönen Künste, das in der Nähe des Marx-Engels-Institutes und des Hotels Europa, des früheren Wohnsitzes der deutschen Handelsvertretermission, also außerhalb des Kremls und der dort liegenden Museumskomplexe liegt, sind fünf weltberühmte Meisterwerke geholt worden. Es handelt sich um Rembrandts „Christus“, Tizians „Ecce Homo“, Correggios „Heilige Familie“, Pianos „Das Leiden Christi“ und Carlo Dolces „Heiligen Johannes“. Der Wert wird mehrere Millionen Mark überschreiten. Die Sowjet-Regierung widmete gerade diesem Museum der Schönen Künste besondere Fürsorge und Aufmerksamkeit. Unser Bild zeigt die Außenansicht des Moskauer Museums für die Schönen Künste.

Hundsköpfige, kopflose und andere antike Fabelwesen.

Herodot, der „Vater der Geschichte“, darf zugleich auch der Vater der Länder- und Völkerkunde genannt werden. Seine Reisen und Forschungen in Afrika, die der Leipziger Verlag F. A. Brockhaus jetzt wieder im Rahmen seiner Sammlung „Alte Reisen und Abenteuer“ herausgegeben hat, sind für das geographische Wissen des Altertums von großer Bedeutung gewesen. Eine Kuriosität in diesem Reisebericht sind die Berichte von den „Portenta“, den naturwidrigen Fabelwesen, den Hundsköpfen und Dneföpfen. Dem Gedankenkreis der Hellenen waren derartige Wesen keineswegs fremd, weshalb auch Herodot gern von ihnen erzählt haben mag. Man erinnere sich nur der Sphinx aus dem thebanischen Sagenkreis, des eigenartigen Wesens mit dem Frauenkopf und dem Löwenleib, der Chimära, des Ungeheuers, das vorn ein Löwe, hinten ein Drache und in der Mitte eine Biene war, und der Kentaur, eines im alten Tessalien wohnhaften Volkstammes, dessen männliche Angehörige auf einem Pferdeleib einen Menschenkopf trugen. Man denke ferner an die Sirenen, deren Gestalt die eines Vogels mit weiblichem Haupte war, und an die einäugigen Kyklopen. Äthien und Afrika stellen das Hauptverbreitungsgebiet der Portenta dar. Vom Mittelmeer bis zum Gangesstrom im fernen Vorderindien, ja bis nach China, lassen sich solche Fabelwesen in Büchern nachweisen. Außer den Hundsköpfen und Dneföpfen erwähnt Herodot selbst noch für Afrika den wunderbaren Vogel Phönix und Gel, die nicht laufen können. Am Fuße des Atlas-Gebirges, so erzählt Diodor, wohnten Anthropophagen (Menschenfresser), kräftige Leute mit Löwenklauen. Ferner gab es in Afrika Blemmen, Menschen ohne Kopf, mit Mund und Augen auf der Brust, und Großlippner, Leute mit einer Unterlippe von bedeutendem Ausmaß, die ihnen sogar Schatten spendete. In Äthien hauchten auf einer Insel im Ägäischen Meer Niesen mit Ohren, in die sie ihren ganzen Körper einwickeln konnten, und von den Ufern des Ganges ergingen sich Mundlose, die sogenannten Atomi, die keiner Nahrung bedürften, sondern sich mit dem Duft der Blumen begnügten. Diese Wunderwesen verdanken wohl verzerrten Schilderungen tatsächlicher vorhandener Völker ihr Dasein.

Eine Billardpartie, die seit 8 Jahren „hängt“

William Duigley und Harry Wills aus dem Staat Michigan erfreuen sich in den Kreisen der Billardspieler ihrer Heimat wegen ihrer hervorragenden Leistungen auf dem grünen Tuch großer Beliebtheit. Vor acht Jahren beschloßen die beiden Billardamateure, einen Wettkampf zu veranstalten, bei dem demjenigen der Sieg zu fallen sollte, der über den Gegner einen Vorteil von 100 Points erzielen würde. Der Kampf ist bis heute noch nicht beendet. Man muß allerdings hinzufügen, daß die beiden Matadore nicht etwa seit acht Jahren ununterbrochen gespielt haben. Sie haben sich vielmehr nur jeden Dienstag abend um 5 Uhr getroffen und bis Mitternacht gespielt. Die aufregende Partie ist seit Jahren die große „Attraktion“ der ganzen Gegend. Der jeweilige Stand der Partie wird von einem Sekretär, der diese Funktion ehrenamtlich verrichtet, während des Spiels in einem großen Buche verzeichnet. Bis jetzt sind 2900 Partien zum Austrag gebracht worden, ohne daß einer der Spieler einen bemerkenswerten Vorteil vor dem andern erzielt hätte. Gleichwohl scheint William Duigley seit einigen Wochen nachzulassen und ist heute mit 63 Punkten im Rückstand. Ueber den Einlaß des Spiels weiß man nichts Näheres, aber die Zuschauer, die seit acht Jahren jeden Dienstaab abend dem Spiele folgen, erwägen heute schon, was sie mit ihrer Zeit anfangen sollen, wenn wirklich Harry Wills als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen sollte.

Die Weimarer Tagung deutscher Hochschullehrer.

Von Geheimrat Prof. Dr. Ed. Grube-Seidelberg.

II.

Herr Hellpach führte sich als praktischer Politiker ein und tat im Eingange seines Vortrages die Frage, ob wirklich die Parlamente an Geltung verloren hätten, oder ob das nur so gesagt sei, wie die Klagen über Jugend, Moral und Kunst. Feststellbar sei das eine, daß das Interesse an parlamentarischen abgenommen habe; denn noch in den neunziger Jahren seien die Reichstagsverhandlungen viel mehr gelesen worden, hätten besondere Beilagen der größeren Zeitungen gebildet. Der Geltungswand des Parlaments nach außen in Deutschland beruhe ihm auf dem immer unauffälligeren Demokratisierungsprozeß als einer Folge eines Kulturwandels, bestehend in der endgültigen

Niederlage der humanistischen Kultur vor der realistischen Kultur, der es nur um Sachlichkeit und Brauchbarkeit, um die Sache und den Nutzen gehe. Dem Einflusse des gesprochenen Wortes in Predigt und Rede, wie er, mit den Wirklichen und klaffenden Weltanschauungen verknüpft, in Universtität, Parlament und Kirche bezug. Theater zutage getreten sei, sehe sich jetzt der der Sachkunde entgegen, die sich in Belegen, Zahlen, Tabellen, kurz: in „Kommissionarisierung“ äußere, und das sei nichts für das Plenum. Interessensverbände, führte der Redner weiter aus, drängen in die Parteien ein; die Verbandssekretäre, die besoldeten Geschäftsveteren machen das Parlament bürokratisch; das Parlament ist nicht mehr der Ertrag lebendigen Volkstums! Die Kommissionen arbeiten hinter den Kulissen; so werden Regierungskrisen verschuldet, die oft Zeugnis ablegen von „parlamentarischer Geistesverlassenheit“. In dem Wunsche, das Parlament wieder zu heben,

kommen nun allerhand Reformvorschläge, die meist auf nützliche Vertriebsverbesserungen hinauslaufen; manche erbilden in einer Wahlkreisreform (man wähle jetzt „Menschenklumpen“) eine durchgreifende Kur; vielleicht würde in der Folgezeit dadurch Wesentliches erreicht werden, wenn die Familien der Finanz- und der Industrie einen Sohn für die Politik bestimmten, um so die Verbandssekretäre im Parlament zu ersetzen; auch sei der Gedanke einer berufstätig-parlamentarischen Vertretung zu erwägen, in dessen Verfolg dann der Reichswirtschaftsrat eine Art Unterhaus anzugeben habe. Nur darf, ist Herrn Hellpachs Ansicht, keine Verfassungsänderung damit verknüpft sein. Die Weimarer Verfassung, ein Werk von außerordentlicher Vollkommenheit und die berechtigte Widerlegung des Diktums,

deutsche Volk sei ein unpölitisches Volk,

müsse ein „noli me tangere“ bleiben. Man müsse nur sie „auszuschöpfen“ bemüht sein, und das Parlament darnach streben, so gut wie möglich zu sein; aber es habe den berichtigten § 54 und damit die Neigung, sein „Mißtrauen“ zu äußern, mehr zurückzutreten zu lassen; die Verfassung gebe ihm genug starke Kräfte; es begnüge sich, diese Kräfte zu haben, gebrauche sie aber nicht bei jeder Gelegenheit.

Die dann folgenden Ausführungen des Herrn Grafen zu Dohna bewegten sich im wesentlichen in theoretischen Erörterungen um den ominösen § 54 in Verbindung mit § 50 (Gegenzeichnung). Er sagte: Der Reichspräsident hat die Freiheit der Entscheidung und braucht sich kein Ministerium aufdrängen zu lassen, wenn das Parlament anders denkt als er. Aber Reichstag und Reichspräsident sind nicht höchste Organe, sondern das Volk ist höchstes Organ. Bei einem Konflikt ist also ein Oberrichter da. Aber hier ist ein Dilemma: wer zeichnet das Auflösungsdekret? Denn Einbindung von der Contrassignatur ist dem Reichspräsidenten nicht zugestanden. Das hätte aber gesehen sollen, sowohl bei Berufung des neuen Kanzlers, wie

beim Appell an das Volk. — Der Redner sah ferner einen Mangel aller wesentlichen Vorbedingungen für ein gedeihliches Arbeiten des deutschen Parlamentes darin, daß bei einem Ministerium in England gleich der siegreiche Führer mit seinen Namen dasicht, um die Regierung zu übernehmen, während

bei uns ein Chaos

eintrete; es habe des Eintretens Oberis wie nachher Hindenburgs bedürft, um eine arbeitsfähige Regierung zu schaffen, und zwar aus der zahlenmäßigen Minderheit. So herrsche bei uns ein ungeheurer Parlamentarismus, vielleicht ein Vorzug! Aber preisgegeben sei damit das Mehrheitsprinzip, denn eine Minderheitsregierung der Mitte sei so die Grundlage der Staatsgewalt geworden. Es komme an auf politische Erziehung von Volk und Parlament, und besonders bei diesem Mangel an Verantwortungsgesühl angefaßt des § 54 zu befeitigen.

Gegen die Herren Hellpach und Graf zu Dohna mit ihren sorgenvollen Ansichten über eine „Parlamentsdämmerung“ nahm Herr Anschütz-Deidelsberg den Reichstag in Schutz, den er pflichtvoll, fleißig, bewilligungsfreudig nannte. Er bestritt auch die Berechtigung der Klage über die Häufigkeit des Regierungswechsels und über die Parlamentskompetenz. Seit fast vier Jahren sei doch Stresemann dauernd Außenminister (warum nannte er nicht den seit sieben Jahren amtierenden Wehrminister Geßler?), und gegen die parlamentarische Uebergewalt gebe es Hemmvorrichtungen genug: Volksbegehren, Volksentscheid, Reichsrat, Zweidrittel-Majorität. Es bestehe kein Bedürfnis zur Aenderung der Verfassung, wohl aber zu richtiger Anwendung derselben. So brauche z. B. § 17 mit seinen Länderparlamenten nicht so scharf aufgefaßt zu werden; mit ihm sei eine

Kommunalisierung der Landtage

sowohl wie eine Ausgestaltung der Regierungen zu „gesteigerten Magistraten“ wohl vereinbar,

Churchills Kriegsbuch. — Die Weltkrise.

Die Tiefenverluste der französischen Armee in den Herbsttagen 1914.

Zwei weitere Bände — der dritte und vierte — von Winston Churchills vierbändigem Werk über den Weltkrieg sind jetzt erschienen, fast vier Jahre nach dem Erscheinen der ersten beiden Bände.

Einzelne Kapitel aus den beiden letzten Bänden sind bekanntlich schon in je einer englischen, deutschen und französischen Zeitung zum Abdruck gelangt und werden durch Verlagsrecht geschützt, so daß es erst jetzt, nach Vorlage in Buchform, möglich ist, das Werk zu besprechen und kurze Auszüge zu geben.

„Die Weltkrise“, wie Churchill sein Werk betitelt, bringt im großen und ganzen keine Enttäuschungen. Neu und peinlich überraschend für englische Leser — einige Eingeweihte ausgenommen — sind

vor allem die genauen Angaben über die englischen und französischen Verluste in den verschiedenen Offensiven der Alliierten an der Westfront,

mit denen Churchill aufwartet. Neu ist ferner — für die Masse — die Aufzählung von Differenzen zwischen den politischen Führern in London unter sich und zwischen den Politikern und der Heeresleitung, sowie die Offenbarung, daß die offiziellen Berichte des Hauptquartiers und die Stimmungsmache der Zeitungen sehr oft in fraglichem Widerspruch zum tatsächlichen Stand der Dinge sich befinden. Zwar mußte man schon, daß nicht alles ganz so war, wie es damals hingestellt wurde,

aber daß die Lage zeitweise direkt verzweifelt war,

daß die großen militärischen Genies der Alliierten mehr oder weniger blindlings fortwirkelten, und daß selbst Bannerträger wie Lord George und Lord Northcliffe zuweilen am Erfolg verzagten, das erfährt der englische Leser zum ersten Male von kompetenter Seite aus Churchills Buch.

Der Hauptwert des Werkes besteht darin, daß in ihm ein beteiligter und eingeweihter Staatsmann nicht eine oder mehrere bestimmte Phasen des Vorkriegens beschreibt, sondern eine kritische Darstellung des ganzen Weltkrieges von Anfang bis Ende versucht. Wenn das so erschlossene Panorama immer noch nicht ganz von der Warte des Historikers geschildert ist, so liegt das daran, daß Churchill als Engländer und Mitspieler zu dem geschilderten Drama doch eben nicht den nötigen Abstand gewinnen kann, und man darf ihn daraus keinen Vorwurf machen. Vorzüge des Werkes sind eine glänzende Schreibweise, eine meisterhafte Beherrschung und Gruppierung des gewaltigen Stoffes und —

der Mut der Kritik auch den nationalen Feinden — Kitchener, Haig, Jellicoe und anderen — gegenüber.

Nachteile sind gelegentliche Widersprüche und das unverkennbare Bestreben, die eigenen vernünftigen Pläne — Verteidigung von Antwerpen,

Den Durchbruchversuch in den Dardanellen usw. — zu rechtfertigen und für ihr Mißlingen andere verantwortlich zu machen, Die Engländer — mit Ausnahme weniger Eingeweihten — erfahren

zum ersten Male aus Churchills Buch die Wahrheit über die französischen Verluste in den ersten Kriegswochen.

Damals berichteten die englischen Zeitungen einstimmig über fürchterliche Verluste der Deutschen, die von Belgien, Englandern und Franzosen — so hieß es — zu Hunderttausenden nur so hingemäht wurden. Der heutige Schatzkanzler, der mit Zahlen umzugehen weiß, offenbart,

daß die Franzosen allein in der Zeit vom 21. August bis zum 9. September 1914 nicht weniger als 330 000 Tote und 280 000 Verwundete hatten.

„Niemand“, bemerkt Churchill dazu, „hat eine Armee in so kurzer Zeit ein so konzentriertes Abschneiden erlitten.“

In den Offensiven der Alliierten in den Jahren 1915, 1916 und 1917 hatten die Franzosen und Engländer fast doppelt so viele Verluste wie die Deutschen.“

Churchill gibt die Verluste der Franzosen und Engländer von Anfang 1915 bis Ende 1917 mit 4 123 000, die der Deutschen mit 2 166 000 an. Erst in der großen deutschen Frühjahrsoffensive Ende März 1918 sei der Fall umgekehrt gewesen. Die angreifenden Deutschen hätten wesentlich größere Verluste gehabt, als die zurückweichenden Franzosen und Engländer.

Churchill gibt Einzelheiten über die Menterei unter den französischen und russischen Truppen an der Westfront

im April 1917. Diese Menterei war in der geheimen Sitzung des Unterhauses vom 11. Mai 1917 zur Sprache gekommen und hatte eine niederdrückendere Wirkung auf alle, die davon hörten. Aber das waren nur wenige, und die Öffentlichkeit erfährt davon erst jetzt, nach zehn Jahren.

Joffre, Rivelle und Petain müßten sich harte Worte von Churchill lassen, der ihnen eine Reihe von tatsächlichen Fehlern und vor allem unnütze Verschwendung von Menschenleben

vorwirft. Der englische Oberbefehlshaber Haig kommt glimpflicher davon; aber es ist wohl mehr Satire als Lob, wenn Churchill ihn als makellosen Gentleman, gewandten Polospieler und mutterhaften Divisionskommandeur in Friedenszeiten schildert, ohne ein Wort der Anerkennung für seine Feldherrntugenden im Weltkriege zu finden.

Admiral Jellicoe war in der Stageratsschlacht zu vorsichtig. Er beging drei große Fehler, sagt Churchill, und das ist zu viel. Er hatte drei Möglichkeiten, die deutsche Flotte zu vernichten, und hat sich alle drei entschlupfen lassen.

Im Zusammenhang mit der Sommeschlacht heißt es: „Der Abend — des 1. Juli 1916 — junkte sich auf das Schlachtfeld, während die Geschütze noch donnerten. Fast 60 000 deutsche Soldaten waren gefallen.“

Es war der größte Verlust, den die britische Armee jemals in ihrer Geschichte an einem einzigen Tage erlitten hatte. Von der Infanterie, die zum Angriff vorgegangen war, war die Hälfte entweder tot, verwundet oder gefangen genommen. Was hatten wir dafür gewonnen? Wir hatten 4000 Gefangene gemacht und zwei Dutzend Kanonen erobert. Und angesichts dieses Resultates konnte Oberst Broughon es über sich gewinnen, zu melden: Die Ereignisse des 1. Juli haben die Schlussfolgerungen des britischen Oberkommandos bekräftigt und die angewandten taktischen Methoden hinreichend gerechtfertigt.“

Das Buch Churchills kann hier nur kurz gewürdigt werden. Es sei daher nur noch das Schlusswort angeführt:

„Vier volle Jahre lang hat Deutschland den fünf Kontinenten der Welt im Kriege gegenübergestanden und ihnen getrotzt zu Lande, zu Wasser und in der Luft.“

Fast 20 000 000 Menschen verloren ihr Leben oder vergossen ihr Blut, ehe dieser jähzähligen Hand das Schwert entnommen werden konnte. Für wahr, Ihr Deutsche, das ist genug für die Weltgeschichte! Ist dies zu Ende? Oder ist es nur ein Kapitel in einer grauamen und sinnlosen Geschichte? Wird aus dem Feuerbad dieses Kampfes die Verführung der drei gewaltigen Kombattanten aufgehen, die jedem der drei in Sicherheit und Freiheit vermag, am Wiederaufbau Europas mitzuarbeiten?“

Der deutsche Geist in Malmedy.

Wie stark der deutsche Geist in den von Belgien annektierten Gebieten von Eupen und Malmedy ist, geht aus dem folgenden Bericht hervor, der die Lage in diesem bestrittenen Gebiet sehr gut charakterisiert. In dem Gemeinderat von Malmedy, dem noch am meisten nach Belgien zuneigenden Ort, hat der Gemeinderat gegen den Beschluß, wonach das Denkmal für die im Kriege gefallenen deutschen Soldaten nach einer anderen Stelle verlegt werden sollte, Einspruch erhoben und gleichzeitig beschlossen, daß die von dem Denkmal entfernten Namensblätter der Gefallenen wieder anbringen sind. Straßen, bei welchen die deutsche Bezeichnung entfernt worden ist, sollen nach einem weiteren Beschluß wieder die doppelten Straßenkennzeichen erhalten. Schließlich hat man in Anerkennung der Wichtigkeit des deutschen Sprachunterrichts eine Entschließung angenommen, wonach mindestens zwei deutsche Unterrichtsstunden am Tage verlangt werden. In dem Dorfe Reyerode haben drei Gemeinderäte den Treueschwur auf Belgien, seine Verfassung und seine Deutung des Versailles-Vertrages nur unter Vorbehalt abgeben wollen, worauf ihre Ernennung durch einen förmlichen Beschluß aufgehoben und eine neue rechtskräftige Verleihung angeordnet wurde. Die Wahlen zweier anderer Gemeinderäte wurden aus dem gleichen Grunde unterbrochen.

zen auf der Karte geändert sind, so sind damit keine neuen Grenzen in unseren Herzen entstanden. Die oft von Bartram Beifall unterbrochene Rede ging zum Schluß in eine große und eindringliche Rundebung für das Deutschtum aus.

Amerikanische Getreidenotierungen

Table with columns for Chicago, New York, and other locations, listing various grain types and prices.

Devisen.

w Berlin, 4. Mai

Table with columns for various cities like Buenos Aires, London, etc., and their exchange rates.

Berlin, 4. Mai. Devisen: Danzig 81.80 bis 82.00, Bularek 2.675-2.685, Warfiga 47.005-47.245, Kattowit 46.98-47.22, Polen 46.98-47.22, Riga 81.06 bis 81.45, Kemal 1.119-1.125, Rummo 41.495-41.705.

Vester Devisenbörse. Amtliche Mittelfurse vom 4. Mai. (Mitteltel von der Vester Bankgesellschaft.) Paris 20.37%, Berlin 133.20, London 26.26%, Mailand 27.48%, Brüssel 72.30, Holland 208.10, New York: Kabel 5.20, Gold 5.19%, Kanada 5.20%, Argentinien 2.20%, Madrid und Barcelona 92.05, Oslo 184.25, Kopenhagen 138.70, Stockholm 189.05, Belgrad 9.15, Bukarest 3.30, Budapest 90.60, Wien 78.30, Warfiga 58.-, Prag 15.40, Sofia 3.75.

Prämien-Sätze

Table showing premium rates for various banks and currencies.

Frankfurter Kursbericht. Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremde Werte, Sachwerte, and Versicherungs-Aktien.

Berliner Kursbericht. Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Industrie-Aktion, and other stock categories.

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Industrie-Aktion, and other stock categories.

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Industrie-Aktion, and other stock categories.

Berliner Kursbericht. Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Industrie-Aktion, and other stock categories.

Berliner Kursbericht. Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Industrie-Aktion, and other stock categories.

Berliner Kursbericht. Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Industrie-Aktion, and other stock categories.

Berliner Kursbericht. Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Industrie-Aktion, and other stock categories.

FÜR ALLE LEUTE

VOM 30. APRIL BIS 9. MAI IN DER STÄDT. AUSSTELLUNGSHALLE KARLSRUHE

Rundgang durch die Ausstellung.

Wir setzen heute unsern in der Sonntag-Nummer begonnenen Rundgang durch die Ausstellung fort und begeben uns durch die Tür, die dem Haupteingang gegenüber liegt und vom Lichthof in einen Raum führt, in dem uns sofort die umfangreiche Ausstellung Stand 86/88 der Firma Ernst Baum, Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 25, entgegentritt. Die Firma hat die Fabrikniederlage der Herdfabrik und Emailierwerk Darmstadt und zeigt die neuesten Konstruktionen in Darmstädter Gas- und Kohlen-Herden, welche durch ihre solide und gefällige Ausstattung, sowie Preiswürdigkeit stets Anklang gefunden haben. Die Firma stellt auch dieses Mal wieder einige Gasherde zur Verfügung, die gratis an die Besucher der Ausstellung nach erfolgter Auslösung der auf Stand 86/88 erhältlichen Prospekte abgegeben werden. Sehr wichtig für die Hausfrau sind auch die gezeigten verschiedenartigen Modelle von Waschmaschinen, die den bisher so mühevollen Waschtrog zum Freudentag machen. Es werden gezeigt die „Miele-Elektro- und Handwaschmaschine“, sowie die „Kraus-Dampfwaschmaschine für Kohle- u. Gasbeheizung“. Die Fabrikate „Miele“ und „Kraus“ stehen an erster Stelle und verbürgen neben La-Qualität, solider Konstruktion auch billige Preise. Ferner sei erwähnt die bekannte nach-lose Kraus-Perle-Ware wie Badematten in verschiedenen Größen und Ausführungen, Sitz-Badematten, Waschwannen usw., auch auf die fortwährend stattfindende praktische Vorführung der beiden Badhauben Küchenwunder und Christiner sei verwiesen, ebenso soll auch die praktische und billige Kaffeemaschine „Die Kleine Sufi“ und die „Universal-Küchenmaschine Jupiter“ nicht vergessen werden. Diesem Raum schließt sich links ein zweiter an, wo wir auf der linken Seite eine ganze

Reihe beachtenswerter Stände sehen werden. Zunächst den Stand der Diamantiner-Schuhcreme, des vorzüglichsten Schuhputz- und Schuhpflege-Mittels. Sodann kommen wir zur Firma M. Becker, Adlerstraße 1, wo schöne Gardinen in Wolle und Tüll, aparte Uebergangsgardinen in Seidenbrokat, Leinen und Nips, prachtvolle Vorhänge, Teppiche usw. ausgestellt sind. Der Stand ist geschmackvoll und reichhaltig ausgestattet. Die Firma A. Rosenberger, Marienstraße 22, zeigt Hoffmann-Gasparherde, hitzigen Aluminiumgeschirr usw. Ein elegant ausgestatteter Stand ist der des bekannten Geschenkhäuses Wohlfischlegel. Es zeigt in bunter Fülle Porzellan, Glas, Kristall, Bestecke und Lederverware. Die Firma ist bekannt, daß sie in mittlerer Preislage qualitativ das Beste bietet. Von den hübschen Strenblumen-Kaffeefervices, Martenporzellan (12 Personen) wurden seit der letzten Ausstellung „Der Haushalt 1926“ mehrere hundert Stück verkauft. Es ist zu wünschen, daß die Anstrengungen der Firma belohnt werden. Darnach kommen wir zur Deutschen Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H., Kronenstr. 40. Diese Firma, die durch ihre günstigen Preise und Zahlungsbedingungen sehr bekannt ist, bringt einen Ausschnitt aus der von ihr vertretenen Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion. Nebenbei, ebenfalls als Eckstand, Nr. 53, und in geschickter Aufmachung, zeigt die Firma J. Lehner u. Sohn, Klappschiffstr. 22, Erzeugnisse erster Firmen. Zur linken Seite des Platzes sind 3 verschiedene Bäder mit Prof. Junkers Bädern aufgestellt, durch welche gezeigt wird, daß es heute jedermann möglich ist, sich nach seinem Geldbeutel sowie den vorhandenen Platzverhältnissen eine Badegelegenheit im Hause zu schaffen. In der Mitte des Standes finden wir Gas-, Kohlen- und Komb. Herde der

von der Firma vertretenen Gomanwerke Bohrwinkel sowie Gebr. Roder A.G. Darmstadt. Die 3 Gasherde „Simplex — Exor — Primus“ der Gomanwerke zeigen die neuesten Errungenschaften der Gastechnik. Eine sinnreiche Verbindung von Gas und Kohle sieht man in dem bekannten Goman-Duplex-Herd, welcher außer der normalen Kohlenfeuerung 3-4 Gasochstellen besitzt und in dessen Kohlenbadofen ebenfalls mit Gas beheizt werden kann. Die Kohlenherde Fabrikate Goman und Roder sind durch sparsamen Kohlenverbrauch und gutes Backen bekannt. Zur Rechten erblickt man sämtliche zur Großwäbe erforderlichen Waschkessel, die eigene Erzeugnisse der Fa. J. Lehner u. Sohn sind, ferner die bekannten John-Voll-Dampfwaschmaschinen und Waschemangeln. Mit der Ausstellung verbindet die Firma eine kostenlose Verlosung. Ferner werden von den Gomanwerken während der Ausstellung verschiedene Gastochvorträge veranstaltet. Schließlich macht die Firma noch darauf aufmerksam, daß ihre Zahlungsbedingungen sehr günstig sind, so daß ermöglicht wird, größere Stücke bei bequemem Ratenzahlungen zu erwerben. Den Rest des Raumes nimmt der Stand der Firma Becker u. Sauer, Belfortstraße 9, ein. Sie zeigt Juno-Gas-, Kohlen- und Komb. Herde, von denen 2000 Stück in Karlsruhe umgelegt sind, dann Badeeinrichtungen, eine Waschküche und vieles andere. Wir kommen damit zu dem Mittelraum, von dem wir ausgingen, zurück und begeben uns durch die rechte Tür, den Gang an den Kojen und Ständen entlang, wobei wir zunächst denen der linken Seite unsere Aufmerksamkeit schenken. Zuerst begegnet uns die Firma P. H. Nagel, Kaiserstraße 55, Stand 89/90. Haus- und Küchengeräte, ganze Einrichtungen, Herde und Dosen in den verschiedensten Arten und Ausführungen von der Firma Küppersbusch-Bruchsal, dann Eismaschinen, die vom Deutschen

Hausfrauenbund empfohlenen Reichseinkochgläser, alles ist hier zu sehen, was eine moderne Hausfrau oder Gaststätten usw. brauchen. Weiter begegnet uns der Stand der Münchener Werkkunst, Inh. M. Furrer, Bachstraße 43. Er zeigt Reflex-, Profats-, Perl- und Glanzmalerei, India-Makaja-Batik auf Kleider und Stoffe aller Art usw. Die Firma Otto Jost, Qualitätsmöbel, Stand 99, zeigt dem Besucher aus ihrer reichhaltigen Auswahl einige komplette Winterräume, die durch ihren gediegenen vornehmen Charakter sofort angenehm ins Auge fallen. Trotz der vorzüglichen Ausführung aller von ihr angeführten Fabrikate bietet die Firma durch äußerste Preisbilligkeit und günstige Zahlungsweise die Möglichkeit zur Beschaffung einer wirklich erstklassigen Einrichtung. Die Geschäftsräume befinden sich infolge Erweiterung Anfang Mai Erbprinzenstr. 2, das Lager wie bisher Kanterbergstr. 16. Das Solinger Stahlwarenhäus Ernst Kraß, Waldstr. 41, zeigt am gleichen Platz wie auf der großen Ausstellung im letzten Herbst, rostfreie und andere Bestecke, sowie den bewährten „Star“-Rasierapparat. Bei der Firma Kraß sind wir ja schon von ihren schäufendsten Auslagen und früheren Ausstellungen her gewohnt, etwas Apartes zu sehen. So zeichnet sich auch diesmal der Stand der Firma durch ein außerordentlich wirkungsvolles Arrangement aus. Nachdem wir die Qualitätsmöbel der Firma Gustav Friedrichs betrachtet haben, widmen wir uns dem Stand des Wurfhauses R. Meißner, Kronenstr. 10, wo uns schon langvolle Musik aus einem vorzüglichen Sprechapparat erfreute. Die Apparate aller führenden Firmen, darunter Elekrolux, Odeon, Parlophon, Homocord, Columbia, Gramophon, Vega usw. Dieses erste Spezialgeschäft führt auch sämtliche Platten in bekannt guten Qualitäten. Die Apparate werden auch in Teilzahlungen abgegeben.

Nähmaschinen für Haushalt, Gewerbe und Industrie

Karlsruhe

Kaisersstraße 205
Werderplatz 42



SINGER

Erleichterte Zahlungsbedingungen

SINGER

NÄHMASCHINEN

Singer Läden überall

Nähmaschinen für Haushalt, Gewerbe und Industrie

Karlsruhe

Kaisersstraße 205
Werderplatz 42

Kaiserstr. 205

Elektrolux

Telefon 1704

Der führende Staubsauger

Über 1 Million zufriedene Elektrolux-Besitzer!
16mal prämiert

Stand Nr. 14

Modehaus Hugo Landauer

DAS GROSSE SPEZIALHAUS FÜR
Damen- und Kinder-Konfektion
KARLSRUHE / KAISERSTRASSE 145

Die beste Waschmaschine

Coburgia-Original

mit Schwimmboden finden Sie im Stand Nr. 89

Ph. Nagel, Haus- u. Küchengeräte, Kaiserstr. 55

Kohlen-, Gas-, Komb. Herde

Eisschränke, Reichs-Konservengläser

Stand Nr. 90



KUPPERSBUSCH
GASHERDE GASKOCHER

Harmonium- und Pianofabrik

H. Goll A.-G., Freiburg

Filiale Karlsruhe.

Waldhornstr. 30 Telephon 6835

Stand in der Ausstellungshalle Nr. 123124

Die neuesten Modelle in **Möbel**

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen sowie einzelne Möbel, prachtvollere Formen in wunderschöner, gediegener Ausführung, finden Sie

sehr billig bei **Karl Thome & Co** MÖBELHAUS

Karlsruhe, **Herrenstraße 23** (gegenüber der Reichsbank)

Besichtigung ohne Kaufzwang / Streng reelle Bedienung / Glänzende Anerkennungen!
Garantie für jedes Stück / Franko-Lieferung / Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung
In der Ausstellung „FÜR ALLE LEUTE“ Stand Nr. 115

Bei Aussteller Paul Bach, Gasherd-, Kohlenherd- und Ofenvertrieb, Weierheim, erbilden wir in einer Nische wunderbar ausgefallenes Gebäud. Fleisch- und Geflügel, das im Junker u. Kuh-Gasherd hergestellt wurde. Bei näherer Besichtigung des dekorativ schön aufgemachten Standes sehen wir die Erzeugnisse an Gasherden der Firma Junker u. Kuh A.G., Karlsruhe, Modell 1927, sowie die Fabrikate der 1. Rastatter Herdfabrik, Unkel, Wolff u. Zwifelhoffer. Einige der Gasherde werden im Betrieb vorgeführt. Die verabreichten Kostproben schmecken vorzüglich. Den Käufern wird ein in Junker u. Kuh-Gasherd gebratener Hahn vorgelegt.

Der „Lichterbaum“ D. N. G. M. befindet sich auf Stand 189.

Sächsisches Handarbeiten, Stickerie und Stickerie-Utenilien, sind auf Stand 107 zu sehen, der von Karl Gen, Dresden, eingerichtet ist.

Stand 106 gehört Arnold Holte, Witwe, Hiesfeld, die Bielefelder Glanzwäpche, Kaiser-Ratron ausstellt.

Wir treten dann dem Stand 108/109 der Firma Hermann Becker („Herb-Becker“), Waldstraße 13, näher. Uns interessiert vor allem der ausgestellte neueste Imperial-Gasherd. In der reichhaltigen Ausstellung sind auch noch zahlreiche andere preiswerte Herde zu sehen.

Die Firma Wilhelm Kögeler, Werderstraße 62, deren Spezialität Badeeinrichtungen, Gasheizöfen, Eischränke, Installationsarbeiten sind, hat den Stand 103/104 inne.

Peter Schmirh, Solingen, stellt auf Stand 114 Solinger Stahlwaren aus.

Ein Anziehungspunkt für viele ist Stand 115 des Möbelhauses Karl Thome u. Co., Herrenstr. 23. Die Firma hat darin drei reizende, überaus vornehm wirkende Zimmer

ausgestellt. Ein Speisezimmer in Eiche, antik dunkel gehalten, in schwerer Art, aber sehr eleganter Form, ferner ein poliertes Herrenzimmer in dem gegenwärtig so sehr bevorzugten lauffasigen Nussbaum und ein poliertes Speisezimmer in kanadisch Birke. Der lebhafteste Besuch dieses Standes und die bewundernden Blicke vieler Besucher, wie schön die Gegenstände sind und wie gut die Firma den guten Geschmack der Allgemeinheit mit dieser Auswahl getroffen hat, wobei noch bemerkt sei, daß die Preise sehr billig sind. Interessenten sollten die große Möbelausstellung der Firma in der Herrenstr. 23 besuchen. Ihre Besichtigung ist kostenlos.

Stollenberg-Büromöbel sind auf Stand 116 zu sehen. Die weltberühmten Werke haben in Karlsruhe ein Mutterlager in der

Amalienstraße 81 (Kaiserplatz). Auch Schreib- und Rechenmaschinen sind hier ausgestellt.

Im Nebenraum, zu dem wir jetzt kommen, haben die berühmten Enamelinwerke ausgestellt. Sie stellen die bekannten Ofenpflegemittel her.

Die Geriwerke Duffingen bringen die verschiedensten Haushaltsmaschinen in bester Ausführung zur Darstellung.

Konservierungsapparat Triumph ermöglicht durch einfaches Anstecken an der Wasserleitung einen sicheren Verschluss der Konservengläser und erhält den Fruchten Aroma und das Vitamin, spart Zeit und Geld.

Wilhelm Frank, Augsburg, hat verschiedene Haushalts- und Küchengeräte vorgeführt.

Hermann Stoll, Philippstraße 20, hat den Rotary-Staubsauger im Generalvertrieb. Einer dieser Apparate ist im Querschnitt zu sehen. Daneben sind Beleuchtungskörper, Heizapparate u. a. auf der Ausstellung.

Nach Durchschreiten der von Grimmer u. Bergmann geführten Wirtschaft gehen wir den Weg zurück und halten uns wieder auf der linken Seite, die ja von den Fußgängern in Karlsruhe immer noch sehr gern eingehalten wird, und kommen in den vorigen Ausstellungs-gang.

Die neueste Erfindung, die verstellbare Schreibfeder, ist auf Stand 183 zu sehen und zu kaufen.

Stand 179, Bernhard Günther, München, zeigt einen Patent-Neuheit.

Auf Stand 202 werden Patentneuheiten gezeigt.

Eine sehr praktische Neuheit ist der von Haack, Halle, vertriebene Fuß- und Schleif-apparat, der den Hausfrauen viel Mühe und Arbeit ersparen kann. Er wird in der Maschinenfabrik Vandsberger in Vandsberg a. B. hergestellt.

Theobin und Bohnlin, Theobin-Werke Leipzig, haben den Stand 188 besetzt. Vertr. Fr. Börner, Amalienstr. 29.

Dann schenken wir dem D. Cedar-Mop, dem besten und bewährtesten Hausreinigungsmittel der modernen Hausfrau, Augenmerk, Vorführung Stand Nr. 118 durch die Firma Gerber u. Schawinsky, Kaiserstraße 221. Wer Erkundung N. Coenen, Vestingstraße 7, zeigt Schleifladgarderoben für modernen Geschmack.

Ein allerliebtestes Spielwarenhaus für Kinder mit einem kleinen Karussell und hundertertei Spielwaren ist eingerichtet worden

und wird von den Kindern bestaunt und bewundert.

Ernst Wenzel, Stuttgart, zeigt auf Stand 112/113 Haushaltsartikel, Haushaltsmaschinen.

Wir kommen jetzt zur Firma Holz-Gutmann, Karlstr. 30, Kaiserstr. 109, das bekannte Möbelhaus, das zwei Wohn- und Herrenzimmerreichtum ausgestellt hat. Das Wohnzimmer ist aus ausgefuchtem Birkenholz, das Herrenzimmer in Eiche, mit Nussbaumwürzelholz gearbeitet.

Holzbeleuchtungskörper, Schirme, Stöcke usw. stellt Firma Franz Dornheim, Schützenstraße 38, aus.

Dr. Sachs Korsettgeschäft „Natura“ wird auf Stand 105 durch Julie Baur, Witwe, Klapprechtstraße 9, vorgeführt.

Die Firma Himmelheber u. Bier, Kaiserstraße 171, besitzt einen ihr würdigen, vorzüglichst eingerichteten Stand (Nr. 96). Es ist derselbe Platz wie in der vorjährigen Ausstellung. Leinwand, Steppdecken, Matrasen und vieles andere, alles erstklassige Ware, sind hier ausgestellt und finden entsprechende Beachtung.

Gebr. Weg, Klapprechtstr. 23, stellen den Progress-Staubsauger und andere elektrische Apparate für Haushaltung und Gewerbe aus.

In einem intimen kleinen Raum hat die Firma Albert Kammerer, Erbprinzenstr. 26, Klubmöbel, Chaiselongues und andere schöne Polsterwaren ausgestellt.

Edwald Schiemann, Damenfriseur, Karlstraße, hat einen kleinen Stand mit guten Toiletteartikeln usw. ausgestellt.

Dann treten wir, von Klaviermusik empfangen, dem Stand Nr. 123/124 näher und finden dort die Fabrikate der Harmonium- und Pianofabrik H. Goll A.G., Freiburg i. Br., Filiale Karlsruhe. Das Bestreben der Firma ist, bei wirklich guter Qualität einen möglichst niederen Preis zu stellen, der auch nicht erhöht wird, wenn von den leichtesten Zahlungsbedingungen Gebrauch gemacht wird.

Auch beim Bau von Sprechapparaten ist die Firma bestrebt, nur Qualitätsarbeit zu liefern, so daß ihre Erzeugnisse selbst für sie werden.

Heinr. Gruber, Rudolfstr. 24, zeigt auf Stand 91 Fat-Bügeleisen, Beleuchtungskörper und andere elektrotechnische Artikel.

Damit hätten wir den Hauptteil des Gebäudes besucht. Wir verfügen uns nun in den Vorraum der Ausstellungshalle zurück, wo sich der Stand der Grobherz, Majolika-Manufaktur A.G. befindet, deren Ver-

kaufstelle bekanntlich die Firma Billinger, Kirner u. Cie., Kaiserstraße 120, ist, gehen dann den Gang entlang, der die Garderobe und Ankleideräume enthält, und kommen zu einigen Ständen, darunter den der Firma Friedrich Loos, Kaiserstraße 104, die Schirme, Galanterie- und Lederwaren ausgestellt hat. Die Firma nimmt auch an der Modenschau teil.

Den neuen Parfettapparat „Kapi“ führt die Firma G. H. Parfett G. m. b. H. Durlacher Allee 59, vor. Sie zeigt auch eine Anzahl Muster ihrer Spezialabenden.

Wir treten dann in den geschmackvoll eingerichteten Vortragssaal ein, in den auch ein langer Laufteig für die Modenschau am 6., 7. und 8. Mai eingebaut ist. An der Ausgestaltung dieses Raumes waren folgende Firmen beteiligt: Zimmermeister Hermann Mesger, R. D. Augustinow, Dekoration, Rhein-

elektra für die Beleuchtungskörper, die Gärtnerfirmen Josef Weg und Wilhelm Meyer, Karl-Friedrichstraße, Großherzogliche Majolikamanufaktur A.G. und das Kunstgewerbehaus Gerber u. Schawinsky. Am hinteren Ende des Raumes befindet sich das tolle Büfett der Firma Grimmer u. Bergmann.

In diesem Raum hat auch die Firma Paul Burhard, Kaiserstraße 143, einen Stand, auf dem sie Handarbeiten, Herren- und Damenwäpche ausstellt. Diese Firma besitzt auch eine gut und schnell arbeitende Mahabteilung für Herrenoberbekenden.

Der nächste Stand gehört dem bekannten Schuh-Haus Vandauer, Kaiserstraße, das moderne und qualitative Damenwäpche usw. ausgestellt hat. Die Firma, die in ihrer Branche einen ausgezeichneten Ruf genießt, beteiligt sich auch an der Modenschau.

Die bekannte Herderische Verlagsbuchhandlung hat einen besichtigungswerten Bücherstand eingerichtet.

Elektrische Hausgebrauchsapparate, Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen werden auf Stand 51a von der Firma Fr. Eisenträger, Kaiserallee 43, gezeigt.

Zurückgekehrt in die Vorhalle, begehen wir uns schließlich noch in den 2. Stock der Ausstellung, wo uns im Vorraum zum Treppenaufgang der Stand der Firma Wilhelm Hermann, Durlach, Hauptstr. 42, begegnet. Hier sind antike Möbel und neue Wiederhergestellte Möbel nach alten Originalen ausgestellt.

Auf Stand 189 von H. Frißche, Durlacher Allee 11, wird Fischers Sammelkasten ausgestellt.

BÜRSTEN-VOGEL
Stand 28 **3 Friedrichsplatz 3** Stand 28
(Genau auf Firma und Nr. achten)

Parkettbohrer
in bester Konstruktion
von RM 5.50 an

Alle Besen und Bürstenwaren
sind anerkannt erste Qualität zu billigen Preisen

Größte Auswahl in
Haar-, Kleider-, Möbel-, Zahn- und Nagel-Bürsten,
Fensterleder, Matten und Schwämme

Eine alte ^{Robhaarmatratze} reicht aus für **zwei neue**
Schlaraffia-Matratzen



Unsere Spezialität
Schlaraffia-
Matratzen
70 Jahre Garantie

Betten-
Spezialhaus J. SCHNEYER Werderplatz
Auskunft am Stand

Neuzeitliche Wohnungs-Einrichtungen
aller Holz- und Stilarten

Speise-, Herren- und Schlafzimmer,
Klub- und Einzelmöbel
in bekannt bester Qualität und Preiswürdigkeit

OTTO JOST, Qualitätsmöbel
Lager: Lauterbergstraße 16 **Verkaufsräume** infolge
Erweiterung Anfang Mai auch: Erbprinzenstraße 2

— Auf der Ausstellung Stand 99 —

KARL FREY
Inh. W. Friedrich

HERRENMODEN
KARLSRUHE * KAISERSTR. 99
zwischen Adler- und Kronenstraße
Stand Nr. 20

Alles elektrisch durch



Rheinelektra
Stand Nr. 2

Stand 33
beachten Sie meine unerreichte Auswahl in
Schirmen u. Spazierstöcken
Wir bringen den einfachsten Artikel
ebenso preiswert wie die eleg. Neuheit!

Ein Beispiel: Gelegenheitskauf
Prima Halbseide mit Kante, elegante Rundhaken
Mk. 6.95 7.75
9.75

A. u. H. Kretschmar
en gros Schirmfabrik en detail
Nur Kaiserstraße 82 a
Eigene Fabrikation!
Keine Filialen oder Zweiggeschäfte

Wilhelm Schleich
Karlsruhe, Erbprinzenstraße 8
Fernsprecher 1898

Installationsgeschäfte für
Elektr. Licht-, Kraft- u. Schwachstrom-
Anlagen

Verkauf von
Elektrischen Haushalt-Apparaten
Beleuchtungskörper

Teilzahlung zu den Bedingungen des Städt. Gaswerks

F. Wilhelm Doering / Karlsruhe
Zähringerstraße 114, Ecke Ritterstraße, nächst der Kaiserstraße

Ältestes Spielwaren- und
Korbwaren-Spezialgeschäft Tel. 5159

S. ROSENBUSCH
DAMENHÜTE
Karlsruhe, Kaiserstraße 137
In der Ausstellungs-halle
Stand Nr. 19

Wir zeigen die letzten Modeschöpfungen
für die anspruchsvolle Dame

Kurz-, Weiß-, Woll-Modewaren und Handarbeiten

MARGA KÖHL
Yorkstraße 30 Karlsruhe i. B. Telefon 2396

Spezialität
Handarbeiten in ganzen Garnituren für Küche und Zimmer
in allerneuesten Zeichnungen und Anfertigungen

Die neuesten Filetarbeiten
in ganzen Kleidern, Pullovers, Westen, Kissen usw.

ger. geben und inigen drih Balan- Die eil. Rapid“ b. S. h eine einge- ch ein b. 7. altuna i be- e n- e n- die W il- obber- h und Sch a- es be- rimo- Panf auf ammen- eine für unnen e, das. n. aus- ranche at sich buch- werten Ncht. n auf äger, n wir Aus- eppen- el m hequet. meier- en el lge 2 en n 1 n n n n

Otto Kern, Spezialgeschäft für Zigarren und Zigaretten, Kaiserstraße 75, hat hier ebenfalls einen Verkaufstand errichtet.

Im 2. Stock haben von heimischen Firmen Platz gefunden:

Alfred Meng, Lintenheim, bringt nochmals eine Ausstellung von Gas-, Kohlen- und Komb. Herden, Gasföhrern usw.

F. Kiegger, Haagsfeld, stellt auf Stand 146 aus: 1 Birne poliertes Schlafzimmer, bestehend aus: 220 Meter breitem viertürigem Schrank (Mitteltüren Glas), 2 Bettstellen zweimal 1 Meter im Licht, 2 Nachttische mit Glasplatten, 1 Frisiertoilette, 2 Schlafzimmerstühle, 1 Frisierstuhl; 1 Birne poliertes Speisezimmer, bestehend aus: 2 Meter breitem Büfett mit Aufsatz, 1 Stuhle, 1 Kredenz, 1 runder Auszuchtisch, 6 Stühle mit braun Epinglebezug.

Marga Köhl, Dorfstr. 30, Stand 157, stellt Handarbeiten aus.

F. W. Klautmann, Durlach, Stand 175, führt den Wasserhahn „Viber“ praktisch vor.

Auf Stand 192 wird „Phobus“ als Universal-Geiz-, Strahl-, Heil-, Brat-, Bad- und Schnell-Isolierapparat vorgeführt. Aussteller ist E. Wolf, Karlsruhe-Haagsfeld.

Weiser, Josef u. Sohn, Maschinenfabrik, Bachstr. 67a, Stand 191, zeigen Spezialmaschinen für Bäderreien und Konditoreien: Kombinierte Ruderwalz- und Schneidmaschinen mit eingebautem Motor, Schneidmaschinen mit auswechselbarem Walzenpaar R.M.P. a für verschiedene Schnittbreiten. Außerdem: Knetmaschinen, Gismaschinen, Ruderhandwalzmaschinen usw.

Dann finden wir hier noch den Stand Nr. 154, Kopiermaschinen aus der Firma H. Förth, Diersweier, Begr. 1889. Ausgeschenkt werden feine Schwarzwälder Edelbranntweine aus der besten Lauge des Schwarzwaldes und die seit Jahrzehnten bekannte und vielfach preisgekrönte Spezialität „Reneiten-Apfelwein“.

Eine ganze Anzahl auswärtiger Aussteller ist im 2. Stock untergebracht.

Deden in Seidenmalerei, gemalte Leinwandtücher führt Frau Allinger Wwe., Heilbrunn, vor.

Bei A. Kübler, Stuttgart, finden wir einen Stoppapparat und Massageapparat.

Edmund Rother, Lubosch, fertigt Silberarbeiten an.

Die Vereinigten Badwarenfabriken A.G., Dillingen, stellen Farbbohrerwachs, Bohrerwachs und Bodenreinigungsmittel aus. Haus- und Küchengeräte und Reinigungsapparate führt Paul Werner, Halle a. S., auf Stand 147 vor.

Alfred Gerber, Neustädte, überträgt den Besucher durch handgeflöppelte Artikel.

Giftfreie Silberlösung zur Instandhaltung von Gansrat führt uns Hugo Frisel, Hamburg, vor.

Die Firma Karl Schellenberg, Würzburg, zeigt neuzeitliche Apparate für die moderne Küche. (Stand Nr. 150).

L. Demmere, Ludwigshafen, zeigt optische Instrumente in großer Auswahl.

Die Trumo-Versandzentrale, Köln, bringt ein Braje-Roll-Massage-Apparat mit Dgospender.

Müller Gebr., Jssum (Rheinl.), Hauptgeschäftszweig: Fabrik für Patentneuheiten. Spezialität: Garderobehalter „Hollo“.

Carl Dösch, Inh. P. Machts, Bruchsal, bringt das prächtige Do-Ma-Spiel, ferner die praktischen Silberputztücher.

F. Hermann, Hamburg, führt „Dublo-Indulterapparate und Verfilberungsmasse „Ibfolit“ vor.

Semran, Köln: Spezial-Polierluch „Gonial“ M.P. für Möbel, Fenster und Metalle.

Massagemittel verleiht der Gotta-Vertrieb Adolf Müller, Wolfach.

Auf Stand 162 finden wir Univerfalreinigungsmittel, Besenstielhalter und Hüfner-aufkennmittel.

H. Schäfer, Köln, stellt einen Ondulationsapparat und Substrirreusen aus.

Karl Debertshäuser, Eisenburg, zeigt technische Rechen und Haushaltsgerä- artifel.

Gans- und Büroartikel finden wir auf Stand 165 bei H. G. H. Fabr. von Kachelöfen, Gekellöfen, Kachel- und eiserne Herde, Luft-heizungen, Fleischräucher-Apparate, Kunitöfereien usw.

Kleine Haushaltshilfsmaschinen und Messerapparat hat Hermann Kolb, Stuttgart, vorzuführen.

Kurt Kallmer, Zelluloidwerk Ober- tärkheim, bringt einen Stoppapparat, welcher auf jede Nähmaschine paßt.

Plauen, Handmalerei als Liebhaberkunst und kunstgewerbliche Betätigung.

Einen verkäuflichen und zusammenlezbaren Bügeltisch zum Bügeln und Eisen haben Hermann Gütter u. Max Reinhard, München, ausgestellt.

auspringt, und in den das Licht in ungehemmter Fülle von oben wie von den Seiten her einströmt. Mit goldenem Finger streicht der Sonnenstrahl den weißen Damast der Tisch- tücher, umspielt das viele, viele Porzellan, das von den ersten Porzellanmanufakturen Deutsch- lands hergestellt, auf den Tischen ausgebreitet ist, läßt das Silber aufleuchten und das herrlich geschliffene Kristall vielfarbig aufblitzen, und läßt andächtig die zarten, bunten Kinder Flo- ras, die als schönster Schmuck die Tafeln zieren.

Der gute Gesamteindruck, den der Besucher von der Ausstellung empfängt, überträgt sich auch im allgemeinen auf die Einzelheiten.

Eine Reihe namhafter einheimischer Spezial- geschäfte ist an der Ausstellung beteiligt. Fa. Phil. Nagel, Kaiserstraße 55, stellte einen Tisch mit „Differente“ und blumengemalten Tellern, einen Tisch „Verreente“, die Bierglä- sern auch nicht vergessen, und einer ledernen kal- ten Platte, deren herzhafte Inhalt allerdings seiner Vergänglichkeit wegen durch süße Nach- bildungen ersetzt ist, und einen „Mittagstisch“, der mit dem weissen Fiederstrauch und seinem hellen Porzellan einen überaus freundlichen Eindruck macht.

Fa. R. Hebeisen, Werderplatz 36, ist durch den „Geburtstagsstisch“ für eine Dame, mit einer sicher recht schmackhaften Torte, mit einem „Damente“, Rosenthaler Porzellan und einem Tisch für eine „Konfirmation“, der durch den vierarmigen silbernen Leuchter einen feierlichen Eindruck erhält, vertreten.

Fa. Leop. Bohlschlegel, Kaiserstraße 173, hat sechs Tische hergerichtet. „Grüne Hochzeit“, „Silberne Hochzeit“, und „Goldene Hochzeit“ für diese hohen Feiertage reich ausgestattet, mit Blumen und auch mit kleinen Symbolen ausgeschmückt, machen einen vorzüglichen Ein- druck. Für seinen Zweck sehr passend ausgerichtet ist der einfache „Verandastisch“ mit buntem Ge- schirr. Das „Kaffeekränzchen“ wirkt wie ein Bild aus alter Zeit, mit seinen vielen un- nützen und als Staubfänger gehaltenen Nipp- figuren und mit seinen Blumentäfen. Das Gegenteil davon ist der vorbildliche Tisch, der schon mit seinem Namen Zweck und Art ver- rät: „Mit wenig Mitteln Gattlichkeit“.

Wie mit wenig Mitteln große Wirkung erzielt werden kann, zeigt der Tisch, auf dem die Grob- Majolika-Manufaktur A. G. in Karlsruhe nur einige ihrer modernsten Er- zeugnisse aufgestellt hat. Die wenigen Gegen- stände lenken schon durch ihre Form die Auf- merksamkeit jedes Besuchers auf sich.

Fa. Billinger, Kirner & Cie., Kai- serstraße 120, die Verkaufsstelle der Majo- lika-Manufaktur haben, errichteten einen „Gut bürgerlichen Kaffeetisch“, der sehr schön wirkt.

Fa. Friedr. Bloss, Kaiserstraße 104, hat den Tisch „Fünfhücker“, einfach und geschmackvoll, einen „Frühstückstisch“, der der Morgenstimmung förmlich sonnig und heiter angepaßt ist und einen reich besetzten „Abendstisch“ gestellt.

Einen „Fünfhücker“-Tisch in Blau zeigt die Fa. G. F. Ditto Müller, außerdem einen reichen „Gesellschaftstisch“. Die „Tafel“ hat das bekannte Kunstgewerbehaus reichlich mit Plastik in Porzellan bedacht. Die Tische ge- hören zu den schönsten und mit besten Gegen- ständen aufgebauten, die man hier sieht.

Die auch von Wohlhabenheit zeugende Tafel „Taufe“ trägt den Namen der Fa. Gebr. W. H. K. Kaiserstraße 297, desgleichen stammt der „Familienc“ und der „Besuchstafel“ von dieser Firma.

Schließlich bringt die Fa. Edmund Ger- hard Nachf., Badstraße 40 b, „Großmutter's Kaffeetisch“, an dem sich die alte Dame sicherlich wohl fühlen wird, sehr Brille und Strickstrumpf sind nicht vergessen, ein „Mittagstisch“, der einfach aber geschmackvoll ist und einen netten „Kinderbesuchstisch“.

In der rechten Ecke stehen noch zwei niedliche Kleinkinderstische, einer sicherlich für Nest- häßchen's Geburtstags, von der Fa. F. Wilhelm Doering, Zähringerstraße 114.

Bad und Gesundheit.

Das bequemste und für uns am leichtesten erreichbare Mittel zur Körperpflege ist das regel- mäßige warme Bad, das uns in der Badeein- richtung zur Verfügung steht. Die Badeein- richtung ist deshalb ein unerlässlicher Bestandteil der zeitgemäßen Wohnung und es ist eine er- freuliche Erscheinung, daß der hohe gesundheit- liche Wert des regelmäßigen warmen Bades bei allen Neubauten durch die Schaffung von Bade- gelegenheiten anerkannt wird und warmes Was- ser für das Bad, für die Wäsche, für die Küche, kurz für den ganzen Haushalt liefert.

Für das Bad verwendet man mit Vorteil Wand-Gasbadeöfen, die, über der Wanne auf- gehängt, keinen nutzbaren Raum beanspruchen, mit dem Entzünden der Bündelstamme ständig und jederzeit betriebsbereit sind. Mit einem einzigen Handgriff werden Gas- und Wasserventil ge- öffnet, das warme Wasser läuft sofort und dau- ernd in Badetemperatur in die Wanne; während man sich auskleidet, füllt sich die Wanne und das Bad ist bereit, ohne daß man darauf zu warten braucht.

Die Größe des Apparates richtet sich nach den gestellten Warmwasseransprüchen und nach der Größe der Wanne.

Sonderausstellung: „Der gedeckte Tisch.“

Keiner der Ausstellungsbesucher hat bisher wohl verkannt, die Sonderausstellung im Halb- rundsaal des Ausstellungsgeländes zu besuchen, die unter dem Namen „Der gedeckte Tisch“ be- kannt ist.

Ein lichter, freundlicher Raum, dieser Halb- rundsaal, der nördlich aus dem Gebäude her-

Wir zeigen auf Stand 1 den

modernen guten Damenhut

zu unseren bekannt billigen Preisen
Geschwister Gutmann

Beachten Sie

die Erzeugnisse der Groß-
Majolika-Manufaktur Karlsruhe
in der Ausstellung!

Offizielle Verkaufsstelle:
Villinger, Kirner & Co.
Kaiserstraße 120

Kluge und sparsame Hausfrauen

lassen sich durch nichts beirren und
wählen

SENKING

GASHERDE

kombinierte und
Kohlenherde

Neue, moderne Ausstattung
mit unübertroffenen Vorzügen

HOLZ-GUTMANN

WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN

GROSSE MÖBEL- AUSSTELLUNG

KARLSTRASSE 30
Den ganzen Tag geöffnet!

Telephon 401 u. 402

Auch dieses Mal können Sie wieder

1 Darmstädter Gasherd

kostenlos erhalten, wenn Sie den an meinem Ausstellungs-
stand erhältlich. Prospekt mit Nr. sorgsam aufbewahren.

Darmstädter Gasherde Mk. 95.- 95.- 110.- 120.- usw.
— Beachten Sie unsere neuesten Modelle —
Darmstädter Kohlenherde u. Mk. 80.- an
in allen Preislagen und Ausführungen

Größte Auswahl in komb. Herden, Waschmaschinen, Wasch-
mangeln, Wringern für Dampf- und elektr. Antrieb u. Hand-
antrieb — Verschiedene Neuheiten für Haus und Küche

Herren- str. 25 **Ernst Baum** Herren- str. 25

Niedrige Preise — Bequeme Zahlungsweise

Besichtigen Sie bitte unseren Stand
Nr. 38 in der Ausstellung!

Bender & Co. GmbH.

Spezialgeschäft für gediegene
Heiz- und Koch-Einrichtungen
- Großküchenanlagen -

Amalienstraße 25

Unübertroffen

Drollinger's Kommisbrot

Tausende essen es täglich!

Schlüter
VOLL KORN BROT
reich an Nährsalzen, Eiweiß, Vitaminen,
bildet Blut, Knochen, Nerven, ist leicht verdaulich

Überall erhältlich!
Wo nicht zu haben
wende man sich an:

P. Drollinger

Brotfabrik
Karlsruhe



Billiger Konfektions-Verkauf

Kleider

Wachseiden-Kleider karierter Kunstseide	6.95
Wachseiden-Kleider Kunstseide, in ganz neuen Dessins	9.75
Bastfarbige Kleider aus uni und gemustertem Stoff kombiniert	11.75
Reinseidene Bast-Kleider in fescer Ausführung	16.75
Bastseiden-Kleider mit langen Aermeln, bis Größe 48	19.75
Tennis-Sport-Kleider weiß Trikoline, mit weit. Faltenrücken	8.95

Kleider

Popeline-Kleider reine Wolle, reizende Ausführung	12.95
Pastellfarb. Kleider reine Wolle, neue Modefarben, je nach Ausführung . 49.- 89.-	24.75
Weisse Popeline-Kleider mit Pilssee-Röcken, fesch verarbeitet	19.75
Weisse Rips-Kleider aus reinwoll. schwerem Rips, mit farbiger Garnitur	29.75
Crep de chine-Kleider mit langen Aermeln, neue Farben	29.75
Nachmittags-Kleider in reizend. Ausführungen, aus versch. Seidenst.	49.—

Mäntel

Shetlandartige Mäntel nette jugendliche Formen	12.75
Imprägnierte Mäntel aus gemusterten Stoffen	16.75
Rips-Mäntel reine Wolle, in der beliebten Bordüren-Verarbeitung	26.75
Rips-Mäntel in guter Ausführung zum Teil gefüttert	39.75
Seiden-Mäntel in entzückenden Formen, mit Rüschengarnitur, nur prima Qualitäten	59.—
Shetlandartige Mäntel ganz auf reiner Seide gefüttert	24.75

Kostüme

Strapazier-Kostüme Englischartige Stoffe, Jacke gefüttert	19.75
Herrenstoffartige Kostüme Jacke auf Foulardine	29.75
Rips- und Shetland-Kostüme in guter Verarb., zum größten Teil auf reiner Seide, je nach Ausfüh. 98.- 69.-	48.—

Blusen

Volle-Blusen Jumperform, mit langen Aermeln	2.95
Waschseidene Blusen Jumperform, bunte Kunst-Seide	6.95

Kinder-Bekleidung

Für Mädchen

Mädchen-Waschkleider aus gutem karierten Zephir Größe 55	2.35
Mädchen-Waschkleider aus Waschseide, Mousseline und andere Waschestoffe, je nach Ausführung und Größe 12.75 8.75 6.75	3.75
Weisse Volle-Kinderkleider duftige Formen, je nach Ausführung u. Größen 9.75 6.75	3.95
Mädchen-Mäntel aus imprägnierten Stoffen in Wolle und Baumwolle, je nach Ausführung und Größe 24.75 16.75 9.75	6.75
Spiel-Anzüge für Mädchen und Knaben, je nach Ausführung 4.50 2.95	1.45

Für Knaben

Zephir-Sport-Blusen gestreift zum Einknopfen Gr. 0	2.65
Zephir-Sport-Hemden gute Verarbeitung, offen und geschlossen Gr. 2	2.95
Einknopf-Hosen blau, Wasch-Saffin Gr. 00	1.65
Kleider-Blusen in gestreiftem Kadettstoff Gr. 0	3.35
Kleider-Anzüge in gutem gestreiftem Kadettstoff Gr. 0	5.50

Wenn Sie bei Ihrem Haarbestand

einen Rückgang oder Stillstand im Wachstum bemerken, verwenden Sie zur Verhütung

bei fettigem Haar: **Brennesselhaartinktur**
kl. Fl. Mk. 1.50, mittl. Fl. Mk. 3.—, gr. Fl. Mk. 5.—

bei trockenem Haar: **Brennesselhaarsaft**
kl. Fl. Mk. 2.—, mittl. Fl. Mk. 3.50, gr. Fl. Mk. 7.— mit Schuppen- und Haarpomade **Manisol** 89 gr. Mk. 1.50, 60 gr. Mk. 3.—

Bei stark schuppig., brüchigem Haar: **Kampfer-schuppenwasser Nr. 7** mit oder ohne Fett kl. Fl. Mk. 5.—, mittl. Fl. Mk. 8.—, Porto und Packung extra.

Belehrungsschrift über Haarbehandlung kostenlos. (31 jährige Tätigkeit.)

Georg Schneider & Sohn, Stuttgart
1. württemberg. Haar-behandlungs-Institut,
Gymnasiumstraße 21a, I. Stock. Fernruf 23513

Mikroskopische Haarprüfung
Beratung, Bedienung u. Verkauf in Stuttgart, täglich 10-12 Uhr, 2-6 Uhr,
Samstag durchgehend von 9-6 Uhr. Sonntags geschlossen.
Verkauf unserer Haarpflegemittel in Karlsruhe durch **ADOLF DÜRR**,
Parfümerie und Modewaren, Bahnhofplatz 4.

WERBE-DRUCK-SACHEN

In erstklassiger und wirkungsvoller Ausführung nach gegebenen u. nach eigenen Entwürfen liefert schnell sowie äußerst vorteilhaft

C.F. Müller Karlsruhe Ritterstr. 1

Wer seine Blumen liebt.

gibt Ihnen nicht nur Düfte, sondern weiß, daß Sie auch kräftige Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine Messerische **MAUREL** in das Gießwasser, dann erhalten Sie wundervolle Topfpflanzen. Dose 50 Dfg. erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

Juwelier Goldschmied
Friedrich Abt
empfiehlt
Gold- u. Silberwaren | Juwelen
Geschenke aller Art
Trauringe | Bestecke
zu billigsten Preisen
4 Waldstrasse 4
vis-à-vis der Beamtenbank

Eis! Eis! Eis!
liefert im Abonnement
und ladet höflichst ein
Carl Pfefferle
Erbprinzenstr. 23 Telefon 1415
Abonnements können täglich beginnen

PHANKO
Pfannkuch
Für die
Salatzeit
Feinstes
Salat-Öl
1 Liter nur 1.— Mk.
Pfannkuch

So kauft man sie,
die Loba-Beize (Farbholzwachs)
Immer wieder freuen Sie sich über Ihren warmen Fußboden und wenn Sie noch so lange in dieser Wohnung hausen Loba-Beize (Farbholzwachs) gibt auch dem ältesten, abgetreten Boden Lebenswärme. Ihre Fußboden bekommt glatte, warme Färbung und sammetartigen Glanz. Jedzeit können Sie ihn leicht farbig bekommen. Sie wissen ja, wie ein sauberer Fußboden Ihre Wohnung heizt und wie Ihr Gatte sich darüber freut.

Sie erhalten
Damen- und Herren-Fahrräder, neu
Komplett, mit Lampe und Zubehör von Mk. 85.— an
bar. Anzahlung von Mk. 5.— an. Wochenraten von Mk. 2.50 an. 1-3 Jahre Garantie.
Die besten Markenräder von 120 Mk an bar
Torpedo und Meister
bei Schill, Amalienstraße 23.

! Er ist verkehrt

anzunehmen, dass unsere Leistungsfähigkeit nur in der erleichterten Zahlungsweise liegt

2 Hauptmerkmale sind der Grund unseres großen Erfolges

1. Nicht zu überbietende Auswahl Wir pflegen jede unserer Abteilungen, wie ein Spezialgeschäft und können auch dem verwöhntesten Geschmack Rechnung tragen.

2. Preiswürdigkeit Durch unseren zentralisierten Einkauf haben wir es in der Hand, uns die billigsten Einkaufsquellen herauszusuchen. Unsere Kunden haben den Vorteil davon.

Darum kommen unsere Kunden immer wieder zu uns und empfehlen uns weiter.

Darum kauft
**die Dame
der Herr
das Kind**
jedes Standes

ihre Bekleidung auf bequemste Teilzahlung bei uns.

Deutsche Bekleidungs-gesellschaft
m. b. H.
Karlsruhe
Kronenstraße 40
Ecke Markgrafenstr.